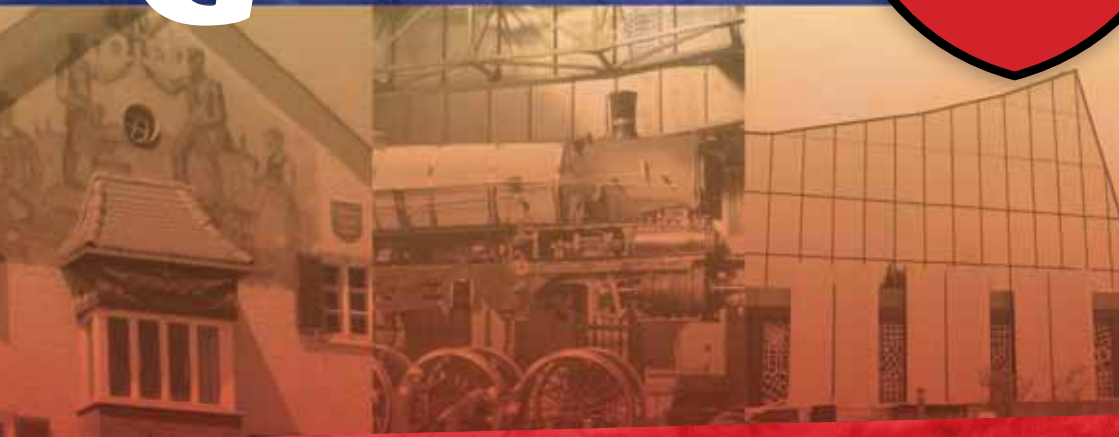


AUS DEM LEBENS LAUF EINER STADT IN DER STEIERMARK

# **G**eschichte & **G**eschichten

VON KNITTELFELD



# Zum Werden der heutigen Steiermark

Von der Kärntner Mark zum Herzogtum Steiermark (siehe Seite 10–12)



**970**

Die **Kärntner Mark** (Obere karantianische Mark) ist die **Keimzelle** der Steiermark mit den vier **karantianischen Grafschaften** Judenburg, Leoben, Ennstal und Mürztal.

**1043**

Zuwachs der Grafschaft **Pitten** und der **Ost-Steiermark**.

**1056**

**Steyr** (Burg und Herrschaft) sowie der **Ort Enns** im **Traungau** kommen hinzu.

**1122**

Zuwachs der Gebiete um **Murau** und **Neumarkt**.

**1147**

Zuwachs der Gebiete um **Marburg** und **Pettau** (heute Slowenien).

**1180**

**Steiermark ist Herzogtum.** Der übrige **Traungau** mit dem Salzammergut **gehört** über die Beziehungen zu den dort herrschenden Ministerialen (Gefolgsleute, Dienstmännern) **zur Steiermark**. *1260 werden Traungau und Pitten von der Steiermark abgetrennt und kommen zum Herzogtum Österreich.*



# Vorwort

## Liebe Knittelfelderinnen und Knittelfelder! Liebe Jugend!

Als Bürgermeister freut es mich ganz besonders, Ihnen diesen historischen Streifzug durch die Geschichte der Stadt und der Region vorzustellen.

Es ist ein weiter Bogen, der sich von der Jungsteinzeit über die erstmalige namentliche Erwähnung Knittelfelds bis in die Gegenwart spannt. „Des Drangsals viel hat diese Stadt erfahren und viel gelitten in dem Sturm der Zeit ...“ – diese Inschrift auf der Mariensäule am Hauptplatz gibt Zeugnis davon, dass Knittelfeld eine bewegte, immer wieder von schweren Heimsuchungen geprägte Vergangenheit hat.

War der 23. Februar 1945 der traurige Höhepunkt der Leiden unserer Stadt, so war die Landesausstellung zum Thema „Verkehr“ im Jahre 1999 ein Erfolg ganz besonderer Qualität. Ein ungeheurer Erneuerungsschub erfasste die Stadt, Vorhaben wurden verwirklicht, die sonst nicht oder erst viel später verwirklicht worden wären. Knittelfeld hat sich durch gemeinsames Bemühen aller zu einer lebens- und liebenswerten Kultur-, Einkaufs- und Blumenstadt entwickelt. Vieles wurde bereits erreicht, vieles liegt noch vor uns! Möge dieses Werk dazu beitragen, Interesse und Verständnis für die geschichtliche Vergangenheit unserer Stadt zu wecken und zu fördern.

Ich wünsche Ihnen beim Schmökern und Lesen viel Freude!

A handwritten signature in blue ink that reads "Siegfried Schafarik".

Ihr Bürgermeister Siegfried Schafarik

# Einleitung

Die Chronik „Geschichte und Geschichten von Knittelfeld“ erschien erstmals im Jahre 2002. Ich verfasste dieses Heft damals auf Anregung von Direktor Peter Eisenschmied anlässlich des 700-jährigen Jubiläums der Verleihung des Stadtrechtes durch den Habsburger Herzog Rudolf III. Dieser historische Wegweiser für Schüler/innen und an der Geschichte unserer Stadt Interessierte wurde in der nun vorliegenden Neufassung überarbeitet und aktualisiert.

Grundlage dieses Geschichtsführers ist, wie in der ersten Auflage, das Standardwerk des verewigten Lokalhistorikers Direktor Lois Hammer (\*1889, †1986) „Aus Knittelfelds Vergangenheit“ aus dem Jahre 1959. Ebenso wurde die wesentliche Richtlinie beibehalten, die wechselvolle Geschichte unserer Stadt mit ihren politischen und kulturellen Vernetzungen zu Steiermark und Österreich kurz und übersichtlich darzustellen.

Mein besonderer Dank für ihre wertvolle Unterstützung und Mitarbeit bei der Erstellung dieser Neuausgabe gilt den Stadtarchivaren Ing. Hans Rinofner und Erich Schreilechner.

*Siegfried Bachler*

*Bildnachweis: (1) Stadtgemeinde, (2) Stadtarchiv, (3) Südtiroler Archäologiemuseum, (4) Archäologiemuseum Schloss Eggenberg, (5) ©Keltenmuseum Hallein, (6) Egon Mayer, (7) Reinhold Kainbrecht, (8) Roman Findl, (9) Heinz Ellersdorfer, (10) Archiv Stift Admont, (11) Amt der Steiermärkischen Landesregierung, (12) P. Severin Schneider OSB, Seckau, (13) Stadtarchiv, (14) Steiermärkisches Landesarchiv, (15) (16) Archiv Stift Admont, (17) Universitätsbibliothek Graz, MS 32, fol. 106r, (18) Archiv Stift Admont, (19) Schaubergwerk Oberzeiring, (20) Stadtgemeinde, Urkunde Archiv Stift St. Lambrecht, (21) (25) P. Severin Schneider OSB, Seckau, (22) Siegfried Bachler, nach A. Niederstätter, (23) (24) Foto Siegfried Bachler, Wien Museum, Glasfenster aus der Bartholomäus-Kapelle St. Stephan, 14. Jh., (26) Erich Schreilechner, (27) ©Dommuseum Wien, (28) Foto Siegfried Bachler, Hl. Johannes, Kopie Steinplastik 14. Jh., (29) P. August Janisch, Zisterzienserstift Rein, (30) (31) Stadtarchiv, (32) Foto Herwig Arch, (33) Archiv Stift Admont, (34) P. Severin Schneider OSB, Seckau, (35) Erich Schreilechner, (36) Stadtarchiv, (37) P. Severin Schneider OSB, Seckau, (38) Erich Schreilechner, (39) Stadtgemeinde, (40) aus Wikipedia, der freien Enzyklopädie, (41) Erich Schreilechner, (42) (43) (44) (45) Siegfried Bachler, (46) Foto Stadtgemeinde, Gemäldekopie Alois Erhart, (47) Foto Johann Friml, (48) Universalmuseum Joanneum, Neue Galerie, Graz, (49) Siegfried Bachler, (50) (51) Erich Schreilechner, (52) Stadtarchiv, (53) Siegfried Bachler, (54) Stadtarchiv, Gemälde Hans Eisenschmidt, (55) Erich Schreilechner, (56) Stadtarchiv, (57) (58) (59) (62) Erich Schreilechner, (60) Hans Rinofner, (61) Universitätsarchiv Graz, (63) (64) Stadtarchiv, (65) (66) Erich Schreilechner, (67) (68) (69) (70) Stadtarchiv, (71) (72) (73) Erich Schreilechner, (74) (75) Stadtarchiv, (76) Siegfried Bachler, (77) Erich Schreilechner, (78) Stadtarchiv, (79) Reinhold Kainbrecht, (80) (81) (83) Stadtarchiv, (82) Cristian Greucean*

## 400.000–8000 v. Chr.

**Altsteinzeit: Keine Spuren menschlichen Lebens im Aichfeld.** (Wichtigste Fundorte in der Steiermark: Repolusthöhle bei Peggau und „Drachenhöhle“ bei Mixnitz.) Um **20.000 v. Chr.** ist der **Höhepunkt der letzten Eiszeit:** Das Aichfeld ist ab Grünhübel bei Judenburg (Endmoräne) jedoch eisfrei! Die das Aichfeld umgebenden Gipfel zeigen Lokalvergletscherungen. Sogenannte Talgletscher erstrecken sich im Hinter-, Ingering- und Feistritz-Tal. **Nach 20.000–10.000 v. Chr. Eiszerfall** und Abschmelzen der Gletscher. Der Stadtkern von **Knittelfeld** liegt auf einer in dieser Zeit entstandenen Schotterterrasse.

## 8000–5000 v. Chr.

**Mittelsteinzeit: Weiterhin kein Nachweis menschlichen Lebens im Aichfeld.** (Einzigster Fundort in der Steiermark: Zigeunerhöhle bei Gratkorn) Durch das nun wärmere Klima (seit ca. 9000 v. Chr. „**Warmzeit**“, in der wir uns noch heute befinden), **entwickeln sich im Aichfeld Flora und Fauna.**



2

Jungsteinzeitliches Steinbeil – Knittelfeld.

## 5000–2200 v. Chr.

**Jungsteinzeit: Erste Spuren von Menschen im Aichfeld – Zeitenwende:** Es tritt die sesshafte, **bäuerliche** Lebensform an Stelle der nomadischen ein. Die **Besiedlung des Aichfeldes** geschieht durch bäuerliche Einwanderer aus dem Donaubereich der ungarischen Ebene, die dem Lauf der Drau und Mur folgen. Im Gelände der **Austria Email AG** wurde im Jahre 1950 ein **jungsteinzeitliches Beil** aus serpentinartigem Stein freigelegt, ebenso vier Beile aus demselben Material in Weißkirchen. Am **Pöls** entdeckten Archäologen eine **Siedlung** aus dieser Zeit. Aus der Spätphase der Jungsteinzeit (Kupferzeit) wurde hier auch ein Kupferbeil entdeckt. Der aufsehenerregendste internationale Fund aus der **Kupferzeit** ist der 1991 am Hauslabjoch in den Öztaler Alpen gefundene ca. 5.300 Jahre alte „**Ötzi**“.



3

„Ötzi“ – Rekonstruktion.

## 2200–800 v. Chr.

**Bronzezeit:** Aus ihr stammen Waffenfunde aus Strettweg und Scheiben bei Scheifling. Bronzebeile aus der bronzezeitlichen Spätzeit um 1000 v. Chr. (**Urnenfelderzeit**) wurden in Neufisching bei Zeltweg und Oberzeiring zu Tage gefördert.

## 800–400 v. Chr.

Aus der **Älteren Eisenzeit**, der **Hallstatt-Zeit**, („Zeitalter der Fürsten“) stammt der berühmte **Strettweger Kultwagen** von einem Fürstengrab am Fuße des Falkenberges. Diese in ihrer damaligen Bedeutung noch nicht eindeutig zuzuordnende Grabbeigabe wurde 1851 von einem ackernden Bauern freigelegt. Strettweg liegt an der ehemaligen Salzhandelsstraße, die von Hallstatt nach Venetien und Slowenien führte, in der Römerzeit auch an der Norischen Hauptstraße. Bei seit 2004 auf dem **Falkenberg** durchgeführten Grabungen wurden Spuren einer hallstattzeitlichen Höhensiedlung für ca. 3.000 bis 4.000 Einwohner im Ausmaß von 40 Hektar ent-



Kultwagen Strettweg,  
7. Jh. v. Chr.

deckt. Der **Fürst von Strettweg** hatte hier wohl seinen Sitz! Darüber hinaus konnten die Archäologen hier auch den Ort der **ältesten Eisenverhüttung** in Österreich nachweisen.

## 400 v. Chr.

In der **Jüngeren Eisenzeit**, der **La Tene-Zeit** (400 v. Chr. bis Chr. Geb.) wandern aus dem Westen Deutschlands immer mehr **keltische Stämme** in unser Gebiet ein, bilden eine Herrschichte und gründen um **200 v. Chr. das Königreich Noricum**. Das **Aichfeld** gehört zu diesem Königreich mit dem politischen Zentrum auf dem **Magdalensberg** im Zollfeld. Es ist das **erste staatliche Gebilde** auf heutigem österreichischem Boden. Eisen vom Erzberg und von Hüttenberg wird als **Norisches Eisen** über Aquileia in das gesamte römische Weltreich exportiert. Ebenso begehrt sind keltische Pferde (Noriker) und das Tauerngold. Die Kelten hinterlassen zwar keine schriftlichen Aufzeichnungen, keltische Namen findet man jedoch auf keltischen Münzen



Keltenmaske, um 400 v. Chr.

und Grabsteinen der Römerzeit. Die Muttergöttin ist **Noreia**, der Stammesgott Urvater **Latobius**, auch Teutates genannt (davon leitet sich das englische „daddy“ und unser „Tati“ für Vater ab). 113 v. Chr. marschieren die germanischen Stämme der **Kimbern und Teutonen** auf ihrem Marsch nach Italien durch das Aichfeld und siegen bei Noreia (fraglich bei Neumarkt) über die Römer („Erste Völkerwanderung“).

## 15 v. Chr.

Das **keltische Königreich Noricum** wird dem **Römischen Imperium** unter Kaiser Augustus **kampflos angegliedert** (im Gegensatz zu den Kelten Galliens, siehe „Asterix und Obelix“) und 45 n. Chr. unter Kaiser Claudius (41–54) freie **kaiserlich-römische Provinz** mit der neuen Hauptstadt **Virunum** („Municipium Claudium Virunum“) am Fuße des Magdalensberges. Diese hat in ihrer Blütezeit ca. 30.000 Einwohner. Ihr städtisches Territorium reicht von Villach bis Feistritz bei Knittelfeld, wo sich murabwärts jenes des Verwaltungsbereiches von **Flavia Solva** („Municipium Flavia Solva“) anschließt. Diese Stadt bei Leibnitz wird 70 n. Chr. von Kaiser Vespasian (69–79) aus dem Hause der Flavier („Flavia“) an der Sulm („Solva“) gegründet und ist die einzige mit römischem Stadtrecht im Bereiche der heutigen Steiermark. Die **Provinz Noricum** umfasst den Großteil des heutigen Österreich östlich vom Inn und südlich der Donau, nicht jedoch den Südosten von Niederösterreich (mit Vindobona und Carnuntum) und das Burgenland. Diese Gebiete gehören zur römischen Provinz Pannonia superior. Die **römische Herrschaft** sollte beinahe **500 Jahre** bestehen. **Romanisierung**, vor allem der städtischen keltischen Bevölkerung in allen Bereichen von Kultur und Religion mit Verschmelzen der keltischen mit der römischen Götterwelt: die Muttergöttin wird

Römisch-keltischer Münzfund  
vom Kirchbichl – Rattenberg.

6



zur **Isis-Noreia**, der Stammvater zu **Mars-Latobius**. Der 1502 gefundene „**Jüngling von Magdalensberg**“ ist diesem Gott geweiht, sein Reliefbild wurde bei uns in Lind gefunden. **Römische Grabsteine** kamen in Landschach, Kobenz und St. Margarethen zu Tage. Zwei der drei, nunmehr an der Außenwand des Pfarrhauses der Kirche **St. Margarethen** angebrachten, hochrechteckigen Grabsteine („Stelen“) gehören zu den **ältesten der Steiermark**: um 100 n. Chr. (Regierungszeit von Kaiser Trajan, 98–117). Die Relieffköpfe im Giebfeld („*Adicula*“) erinnern noch an keltische Formen, ebenso zeigen die Steine neben römischen einheimische keltische Personennamen: wie z. B. Properto, Togia, Vindo, Taparu. Insgesamt finden sich auf den Grabinschriften im Aichfeld um ein Drittel mehr einheimische als römische Namen. **Funde von keltischen und römischen Münzen** im Aichfeld (z. B. am Kirchbichl von Rattenberg), sind wie die Römersteine Dokumente einer nur unvollständigen Romanisierung der keltischen Bevölkerung in



7

Römerstein, St. Margarethen  
b. Knittelfeld, um 100 n. Chr.

unserer Heimat („am Lande“). Die wichtige **Norische Hauptstraße** zieht von Aquileia über Villach, den Neumarkter Sattel, die Mur bei Scheifling überquerend zum Pölsbals und von dort über Hohentauern und Pyhrnspass nach Ovilava (Wels). 1976 wurde bei der Errichtung der S 36 Schnellstraße **bei Strettweg ein Schatz** von 2.900 römischen Münzen aus dem 3. Jh. n. Chr. freigelegt (Antoniniane). **Räderspuren** eines Römerweges zum Alten Almhaus auf der Stubalpe sind unterhalb vom Stüblergut heute noch erkennbar. Das Christentum wird durch Kaufleute



*Römische Wagenspur – Weg zum Stüblergut.*

und Soldaten vor allem über Aquileia in Noricum verbreitet: **Erste Christianisierung.**

### 300 n. Chr.

Unter **Kaiser Diokletian** Aufteilung Noricums in das nördliche **Ufer-Noricum** – Hauptort Ovilava (Wels) und mit den Tauern als Grenze in das südliche **Binnen-Noricum** – Hauptort Virunum. **Christen-**

**verfolgungen** unter Kaiser Diokletian: Märtyrertod des **Heiligen Florian** in der Enns. **313** Anerkennung des Christentums als Religion durch **Kaiser Konstantin** den Großen. Virunum wird Bischofssitz.

### 375 n. Chr.

Beginn der **Völkerwanderung** infolge Vertreibung der Ostgoten am Schwarzen Meer durch die Hunnen. Unter Kaiser **Theodosius I.** wird **392** das **Christentum alleinige Staatsreligion** (die heidnischen Olympischen Spiele werden nach 1169-jähriger Tradition verboten!). **395** gehört **Noricum** nach Zerfall des Römischen Reiches und Schwindens der „pax romana“ zu **West-Rom**. **468** **siedeln Ostgoten** in die heutige Steiermark. **476** **Ende des Weströmischen Reiches:** der Germane **Odoaker** wird in Rom zum König ausgerufen und setzt den letzten römischen Kaiser Romulus Augustulus ab. Das Oströmische Reich (Byzanz, diesen Namen trägt auch die Hauptstadt

Konstantinopel) sollte bis 1453, also fast ein Jahrtausend länger bestehen bleiben. **Odoaker ist der neue Herrscher** auch in **Binnen-Noricum**. **488** befiehlt er der romanischen Bevölkerung der Provinz Noricum, wegen der ins Land drängenden Völkerscharen nach Italien abzuziehen. Das Eindringen fremder Völker hat in unserem Land verheerende Folgen durch Gewalt, Zerstörung und Absiedelung. **493** übernimmt der **König der Ostgoten Theoderich der Große** die Herrschaft, er wird in der Sage als „Dietrich von Bern“ (= Verona) genannt. Binnen-Noricum gehört jetzt zum **Ostgoten-Reich** (Hauptstadt Ravenna).



## 6.–8. Jh.

**526**, Tod von Theoderich und **Niedergang des Ostgotenreiches** durch das **oströmische Byzanz**. Ab **568** Zug der **Langobarden** aus Pannonien (dem heutigen Ostösterreich und Westungarn) auch durch Binnen-Noricum nach Italien. Unser Land gehört nur „dem Namen nach“ zu Byzanz, es ist durch die Völkerwanderung zu einem großteils **verödeten und menschenleeren Land** geworden, die christlichen Stätten sind zerstört. In dieses „Niemandland“ **Einwanderung** von heidnischen slawischen Bauern: **Alpenslawen, Karantanen**. Slawische Ortsnamen wie Gubernitz oder Feistritz erinnern daran. Das heutige Aichfeld gehört nun zum **slawischen Herzogtum Karantanien** mit dem **Zentrum Karnburg** am Zollfeld. Es umfasst das heutige Kärnten und die Obersteiermark. Anfang 8. Jh. übernehmen die von den Slawen gegen die Awaren zu Hilfe gerufenen Bayern die Führung. Beginn der **bayerischen Besiedlung** unserer Region (Ortsname z. B. Baierdorf). Um **750** entsteht im Rahmen der **Slawenmissionierung** unter **Bischof Virgil** von Salzburg durch **Modestus**, „Apostel Karantaniens“, seinen Chorbischof

(Landbischof ohne eigene Diözese) die älteste Kirchengründung in der Steiermark „**ad Undrimas**“ (an den Ingeringarmen), im heutigen Aichfeld: **Zweite Christianisierung**. Die Urkirche „ad Undrimas“ wurde wahrscheinlich später durch aufständische Slawen oder Magyareinfälle zerstört. Ihr Ort ist derzeit nicht eindeutig bestimmt. Bei der Generalsanierung der sagenumwobenen **Friedhofskirche** St. Johann im Felde im Jahre 1979 konnten unter der romanischen Anlage (Errichtung um 1180) Fundamente einer früheren Bauphase freigelegt werden. Sie konnten jedoch nicht sicher als jene der einstigen Urkirche „ad Undrimas“ identifiziert werden. Weitere Gründungen sind **Maria Saal** im Zollfeld (hier sollen in einem römischen Kindersarkophag unter dem Altartisch einer Seitenkapelle die Reliquien des Heiligen Modestus ruhen) und **Teurnia**/St. Peter im Holz im Lurnfeld. Nach **788** gerät Karantanien nach dem Sturz des Bayern-Herzogs Tassilo (durch Kaiser Karl den Großen) unter **Fränkische Herrschaft**. 798 wird Salzburg zum Erzbistum erhoben.



Hl. Modestus – Dom Maria Saal um 1500.

## 803

Nach Siegen über die Awaren gründet **Karl der Große** die **Pannonische Mark** (Awari-sche Mark) mit der Mark an der Donau (da-rin liegt das erstmals 996 genannte Gebiet von **Ostarrichi**, woraus der Name Öster-reich entsteht). Ebenso Gründung von **Pan-nonien**, worin sich die **spätere Steiermark**

befindet. 811 bestimmt Karl der Große die Drau als Grenze zwischen dem Missionsge-biet des Patriarchats von Aquileia und dem des Erzbistums Salzburg. **881 wird Graz** als Bairischgrätz erstmals **erwähnt**. **955 Sieg von Kaiser Otto I.** über die Ungarn am Lechfeld.

## 970

Nach diesem Sieg Ottos entstehen an der **Ostgrenze neue Marken**, darunter die Mark an der Donau als nunmehr **Otto-nische Mark** mit Ostarrichi und die **970** erstmals urkundlich genannte **Kärntner Mark** (Obere karantanische Mark) um Graz: Sie ist die **Keimzelle der späteren Steier-mark**. Diese Kärntner Mark umfasst mit dem Hauptort **Hengistburg** (bei Wildon) das Gebiet zwischen Koralpe im Westen und der Wasserscheide zwischen Mur und Raab im Osten und die sogenannten **vier**

**karantanischen Grafschaften** im Nor-den: **Judenburg** (mit dem späteren **Knittel-feld** darin), Leoben, Ennstal und Mürztal. Die südliche Grenze entspricht in etwa der heutigen Landesgrenze. **Erster Markgraf** der Kärntner Mark wird der aus dem bay-rischen Geschlecht der „**Markwartinger**“ stammende **Markwart**, dessen Stamm-burg wahrscheinlich in Judenburg liegt. Sein Sohn „Eppo“ ist der Namensgeber der **Burg Eppenstein**.



Burg Eppenstein  
(Stich v. Vischer, 17. Jh.).

## 976

Kaiser Otto II. errichtet das **Herzogtum Kärnten** (es ist das älteste Herzogtum Österreichs), an das die Kärntner Mark mit den vier karantanischen Grafschaften angeschlossen wird. Das **Aichfeld** sollte mit dem Großteil der heutigen Steiermark für fast 150 Jahre zum **Herzogtum Kärnten gehören**. 1012 wird Markwarts Sohn Adalbero

Herzog von Kärnten. Er und seine Nachkommen benennen sich fortan nach ihrer Burg „**Eppensteiner**“. Sie sollten die Kärntner Mark für 65 Jahre leiten (970–1035). **1035** übernehmen die Markgrafen **Wels-Lambach** die Kärntner Mark und bekommen 1043 zusätzlich Pitten (Gebiet um Wiener Neustadt) und die Ost-Steiermark dazu.

## 1056

Mit **Otakar I.** werden die **bayrischen Traungauer** (1056–1192) als Markgrafen eingesetzt. Sie nennen sich nach ihrer Herrschaft mit der Burg Steyr im Traungau „**Steyrer Markgrafen**“. **Aus der Kärntner Mark** mit den vier Grafschaften **wird die Steiermark**. 1103 wird **Judenburg**, wohl die älteste Stadtanlage im Lande, als Kaufmannssiedlung genannt („mercatus Judenpurch“). Im Jahre 1122 stirbt das Kärntner Herzogsgeschlecht der Eppensteiner aus,

die Steiermark wird **vom Herzogtum Kärnten gelöst**. **1122 gilt als Geburtsjahr der Steiermark** und die Gebiete von Murau und Neumarkt kommen dazu. Der Traungauer **Leopold der Starke** wird erster **selbstständiger Markgraf**. Die erste Traungauer Pfalz wird in **Hartberg** errichtet. 1129 gründet Leopold der Starke das derzeit **älteste Zisterzienser-Stift in Rein**, wo er auch begraben wird.

## 1140

**1140** Gründung des ersten **Augustiner-Chorherrenstiftes** der Steiermark durch **Adalram von Waldeck-Feistritz in St. Marein** (als Sühne für den Totschlag am Schwager und Ehebruch seiner Frau Richenza). **1142 Übersiedlung** des Stiftes nach **Seckau** und Erbauung des Domes bis 1164. **1156** wird **Graz** (statt Hartberg) unter dem **Traungauer Otakar III.** das **neue Zentrum der Steiermark**. 1160 entsteht in Seckau die **älteste Kreuzigungsgruppe** im deutschen Sprachraum als Hauptwerk der romanischen Holzplastik in Europa: Christus mit den Assistenzfiguren Maria und

Johannes. Die erste Christusfigur wurde 40 Jahre später durch eine „modernere“ ersetzt, die originale Christusfigur befindet sich nach abenteuerlicher Irrfahrt jetzt im Ferdinandum Innsbruck. **1160** sieht man erstmals das persönliche Wappen von Otakar III. als **Steirisches Landeswappen** mit einem rechtsgedrehten weißen



Steirisches Landeswappen.



Kreuzigungsgruppe, Basilika Seckau, 1160, 1200.

feuerspeienden Panther. Das „furchterregende“ Wappenbild zeigt in späteren Abbildungen einen Panther, dem Flammen aus

allen Körperöffnungen Feuer speit (z. B. auf den neuen Kanaldeckeln in Graz).

## 1180

Die Steiermark wird unter Kaiser **Friedrich I.** „Barbarossa“ **selbstständiges Herzogtum** der Traungauer. Markgraf **Otakar IV.** wird **erster Herzog der Steiermark** (die seinerzeitige Markgrafschaft Österreich wurde bereits 1156 unter dem Babenberger Heinrich II. „Jasomirgott“ Herzogtum, Privilegium minus). Das **Herzogtum Steiermark umfasst** neben dem heutigen Bundesland Steiermark den Traungau mit der Herrschaft Steyr, den Ort Enns und das Salzkammergut (jetzt Oberösterreich), das Pittenergebiet jenseits des Semmerings (jetzt Niederösterreich) sowie Gebiete bis südlich der Drau (Slowenien). Der im Joanneum Graz aufbewahrte **Steirische Herzogshut**

stammt aus dem Anfang des 15. Jh., der Zeit des Habsburger Herzogs Ernst des Eisernen. Die Steiermark ist nunmehr mit Bayern, Österreich und Kärnten gleichberechtigt.



Friedhofskirche, St. Johann im Felde.

Um **1180** Errichtung der **Kirche St. Johann im Felde** in romanischem Stil. **1186** wird auf dem **Georgenberg bei Enns** (auf damals steiermärkischem Gebiet an der Grenze zum Herzogtum Österreich) ein Erbvertrag mit dem Babenberger Leopold V., Sohn von Heinrich Jasomirgott geschlossen, da **Otakar IV.** unheilbar vom Aussatz befallen, unverheiratet und kinderlos ist. Die **Georgenberger Handfeste** ist die **älteste Verfassungsurkunde Österreichs** und beinhaltet für die steirischen Repräsentanten

(Adel und Kirche) Rechte und Freiheiten, die zur Grundlage der steirischen Rechtsentwicklung wurden. Sie sollte ihren **Verfassungsrang bis 1848** behalten! Sie markiert die Entwicklung der Steiermark zu einem selbstständigen politischen Gebilde.

## 1192

Herzog Otakar IV. stirbt kinderlos. Die **Steiermark kommt** auf Grund der **Georgenberger Handfeste zum Babenberger Herzogtum Österreich** unter Leopold V. Dieser ist mit einer byzantinischen Prinzessin verheiratet. Aus dem griechischen Kinderlied „Haidu o mu paidiu“ (= schlaf wohl, mein Kindchen) wird das heimische **„Eia popeia“**. Der englische König **Richard Löwenherz** gelangt auf der Heimreise vom dritten Kreuzzug nach einem Schiffbruch vor Grado als Pilger verkleidet **über das Aichfeld** nach Wien-Erdberg, wo er am 21. Dezember (wegen eines Streites mit Herzog Leopold V. bei der Erstürmung der Festung Akkon) verhaftet wird. In diesem Kreuzzuge konnte Jerusalem nicht befreit werden. Der edelmütige sowie tapfere **Sultan Saladin** gewährte jedoch christlichen Pilgern freien Zugang nach Jerusalem (für Gotthold Ephraim Lessing war Saladin das Vorbild für eine der Hauptfiguren in seinem Drama „Nathan der Weise“). Richard Löwenherz wird nach Haft in der Burg Dürnstein Wachau sowie hoher Lösegeld Zahlung freigelassen (Legenden: „Blondl“, „Robin Hood“).



Otakar IV. – Grabplatte, ehemalige Kartause Seitz (Slowenien).



Richard Löwenherz, Stich 18. Jh.

## 1200

Geburt von **Ulrich von Liechtenstein**, dem Minnesänger („Frauendienst“), Ritter, Marschall und Landrichter der Steiermark. Der **Stammsitz** dieses Liechtensteiner Geschlechtes ist die heutige **Ruine bei Judenburg**, sein Liebingsitz ist die **Frauenburg** oberhalb von Unzmarkt. Seinen Ritterschlag erhält er vom Babenberger Herzog Leopold VI. **Walther von der Vogelweide**

weilt am Hofe Leopold VI. zu Wien („Ze osterriche lernte ich singen und sagen“). Das **Bistum Seckau** wird **1218** gegründet, **Seckau** wird **Bischofsitz** (bis 1783). Die Liedersammlung „**Carmina Burana**“ entsteht am Hofe der ersten Bischöfe



Ulrich von Liechtenstein  
(Codex Manesse, 14. Jh.).



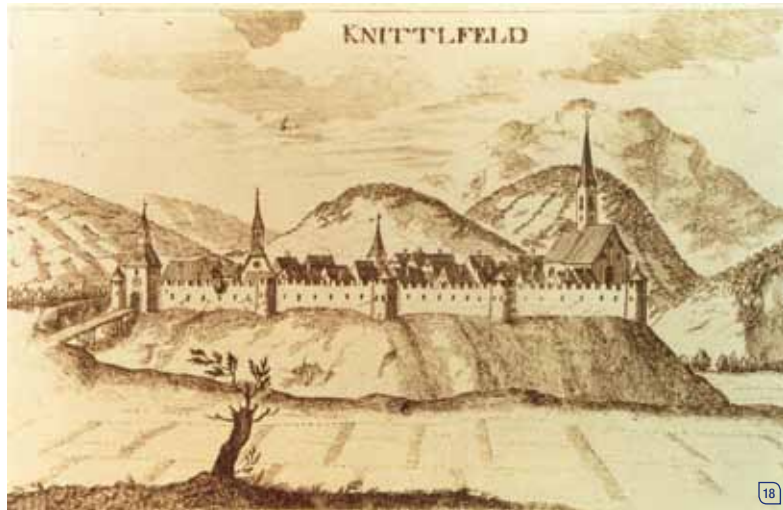
Fiedler und Tänzerin, 14. Jh.

von Seckau. Sie enthält in mittelhochdeutscher, französischer und lateinischer Sprache gehaltene Liebes- und Trinklieder, moralisch-satirische Dichtungen und geistliche Spiele. 1803 im Kloster Benediktbeuren (bei Bad Tölz in Bayern) aufgefunden. Vertonung durch Carl Orff im Jahre 1937.

## 1224

Knittelfeld wird als **Chnuttelvelde** namentlich erstmals erwähnt (Judenburg erhält in diesem Jahr bereits das Stadtrecht). Im Jahr 1224 besteht bereits eine Pfarrkirche. Der Name unserer Stadt leitet sich nach Ansicht mancher Historiker nicht (wie der Legende nach) von „Knütteln“ ab, sondern vom altdeutschen Personennamen **Hnuttilo** aus der Zeit der bairischen Besiedlung (6.–8. Jh.). Knittelfeld wurde im 13. Jh. unter dem Babenberger Herzog **Leopold VI.**, dem

„Städtegründer“ auf einer spätereiszeitlichen Schotterterrasse in **H-Form mit drei Toren planmäßig angelegt**. Von der Ingering wurde an ihrem Übergang ins Aichfeld der heutige Sachendorfer Bach (Stadtbach) abgeleitet, der jeweils auf der Ost- und Westseite die Stadt umfließt. Knittelfeld liegt an der wichtigen „**Venedigerstraße**“ (Italienstraße), die über Villach und den Semmering nach Wien führt. **1227** zieht **Ulrich von Liechtenstein** auf seiner großen **Tur-**



Knittelfeld (1681) – Vischer-Stich.

**nierfahrt** von Venedig nach Wien als **Frau Venus** verkleidet durch Knittelfeld. Bei ritterlichen **Spiele**n in Knittelfeld „... stach ich zwei Speere und gab ich zwei Ringlein“ wie er in seiner Dichtung „Frauendienst“

sagt. **1246 fällt der letzte Babenberger Herzog Friedrich der Streitbare** in der Schlacht an der Leitha gegen König Bela von Ungarn, Kaiser Friedrich II. setzt daraufhin in der Steiermark einen Statthalter ein.

## 1251

„Als Knittelfeld noch bei Böhmen war“. Markgraf **Przemysl Ottokar II.** (ab 1253 König von Böhmen) heiratet nach dem Tode des letzten Babenbergers dessen verwitwete Schwester Margarethe und **besetzt** die babenbergischen **Herzogtümer Österreich und Steiermark**.

1254 fällt die Steiermark jedoch an Ungarn. **1260** besiegt Ottokar mit Hilfe des steirischen Adels die Ungarn und ist nun **Herzog von Österreich und**

**Steiermark**. Traungau und Pitten kommen zu Österreich. 1260 erstmalige Erwähnung des **Silberbergwerkes** in **Oberzeiring** (1361 nach Wassereinbruch und Tod vieler Knappen Ende des Bergbaues). **1275 stirbt Ulrich von Liechtenstein** und wird in der von ihm gestifteten und nach ihm benannten Kapelle (an der Südseite des Seckauer Domes) beigesetzt. Die Grabstätte ist nach dem Abriss dieser gotischen Liechtensteinkapelle im Jahre 1837 nicht mehr nachweisbar.

**1276** entzieht Rudolph I. von Habsburg (seit 1273 König) nach **16-jähriger böhmischer**



Schaubergwerk Oberzeiring

**Herrschaft** Ottokar die Lehen Österreich und Steiermark. Im „**Reiner Schwur**“ (Stift Rein bei Graz) schließt sich der Steirische und Kärntner Adel König Rudolph gegen König Ottokar an. Darunter der Teufenbacher Offo von der Offenburg bei Pöls und Otto, der Sohn von Ulrich von Liechtenstein. **1278 besiegt Rudolph Ottokar** in der **Schlacht bei Dürnkrut**, wo dieser auch

den Tod findet (im Drama „König Ottokars Glück und Ende“ beschreibt Grillparzer dieses erbitterte Ringen um die Macht in Österreich und Steiermark). Ottokar wird im Veitsdom in Prag bestattet, sein Herz jedoch in der Minoriten Kirche in Wien. Nach diesem Sieg begibt sich Rudolph I. mit großem Gefolge nach Oberzeiring.

## 1282

Die **Steiermark wird habsburgisch**. König Rudolph I. belehnt seine Söhne Albrecht I. und Rudolph II., **1283 Albrecht alleine**, mit Österreich, Steiermark, Krain, der Windischen Mark (= Unterkrain) und der Stadt Pordenone (wichtiger Handelsknoten zwischen Venedig und Triest). **Dieser Besitz wird zur Grundlage der habsburgischen Macht** und ihres Aufstieges. **Die Herrschaft der Habsburger sollte über 600 Jahre bis 1918 dauern.**

In der Steiermark muss sich König **Albrecht I.** seine Herrschaft erkämpfen, wobei er bei seinem Zug durch die Obersteiermark der jedoch habsburgfreundlichen Stadt Knittelfeld (nach den Worten des Reim-

chronisten Ottokar aus der Gaal) Dank sagt: „ ... daz si getriu gewesen waeren des sagt er in danc ...“.

**1288: das erste Stadtsiegel von Knittelfeld** trägt diese Jahreszahl, es zeigt **drei senkrecht stehende astlose Knüttel**. **1301** wird die **Verwaltung von Knittelfeld** erwähnt: ein **Stadtrichter** und 11 „Geschworene“ (Ratsherren) bilden die oberste Behörde. Ab 1600 ist zusätzlich zu diesem Inneren Rat ein Äußerer mit sechs Männern, den „Sechsern“ aus der „gemeinen Bürgerschaft“ nachweisbar. Nach **1788** wird die Stadt vom **Bürgermeister** und dem Magistrat verwaltet.



20

Ältestes Stadtsiegel  
Knittelfeld.



21

Prankher Topfhelm mit Zimier (Kopie, Abtei Seckau).

## 1302

**Herzog Rudolph III. von Habsburg** (\*1282, †1307), der 20-jährige Sohn und seit 1298 Nachfolger Albrechts I., verleiht **Knittelfeld** in Bruck a. d. Mur das

**Judenburger Stadtrecht** sowie Rechte, die der Stadt Knittelfeld angeblich bereits von seinen Vorfahren gewährt wurden; der erste Freiheitsbrief dürfte 1275 beurkundet worden sein. **Knittelfeld** ist eine bäuerlich geprägte, von Eisenwerken umgebene Handel, Gewerbe und Flößerei



## 1302 Machtbereich von Herzog Rudolph III. von Habsburg

betreibende **Kleinstadt im Schatten** der älteren und **reichen Handelsstadt Judenburg** (und so blieb es über 500 Jahre, bis Knittelfeld durch die Eisenbahn zur Industriestadt wurde). Rudolph III. ist seit 1300 mit Blanche, einer französischen Königstochter aus dem Hause Valois verheiratet. Der Reimchronist Ottokar aus der Gaal berichtet dazu: „... daz er niht moht verstan dheinez irer wort“. Rudolph III. wird 1306 böhmischer König, stirbt aber bereits 1307 bei einem Feldzug in Böhmen und wird im Veitsdom in Prag beigesetzt.

Nachfolger in unserem Lande wird sein Bruder **Friedrich der Schöne** (ab 1314 König). 1309 besucht er Knittelfeld. 1314 heiratet er in Judenburg eine spanische Königstochter. Als **einzigartiges Stück der Ritterzeit** des 14. Jh. ist der sogenannte **Prankher Helm**



der Adelsfamilie Prankch bei St. Marein in der Rüstkammer des Kunsthistorischen Museums in Wien zu bewundern. Ein zweiter, vergleichbarer Helm ist der des „Schwarzen Prinzen“ von England über seinem Grab in der Kathedrale von Canterbury.



König Rudolph I. von Habsburg.



Herzog Rudolph III. von Habsburg.

**Aus dem Freiheitsbrief Rudolfs III. zur Stadterhebung von Knittelfeld:** *Wir Rudolf von gotis gnaden herzog ze Osterreich vnd ze Steyr, herre ze Chreyen in der March vnd ze Portenawe veriehen vnd tvon chunt mit disen priuee allen leuten die in sehent oder hoerint lesen, daz wir dur die lieb die wie han ze der stat ze Chnutteluelde, ... Diser prief ist gegeben ze Prvkk do van Christes geburte warin ergangen drevzehen hundert jar vnd dar nach im andern jar, an der Mitwuchen nach Vnser wrowen tach als sei geboren wart.*

Wir, Rudolf, von Gottes Gnaden Herzog von Österreich und von Steiermark, Herr von Krain, in der Mark (= Windische Mark) und von Portenau (= Pordenone) erklären und tun mit diesem Briefe allen Leuten, die ihn

lesen oder hören, kund: Um der Liebe willen, die wir für die Stadt Knittelfeld empfinden, ... Dieser Brief ist ausgestellt zu Bruck im Jahre 1302 nach Christi Geburt, am Mittwoch nach Mariä Geburt (= 12. September).

(Übersetzung aus dem Mittelhochdeutschen von Hofrat Dr. F. Vana)

## 1304

Der so genante „**Reimchronist**“ **Ottokar aus der Gaal** (\*1265, †1320) wird in seinem Schloss in **Maßweg sesshaft**. Er entstammt dem Geschlechte der Galler (einem Zweige der Strettweger) mit Sitz in der Graden bei Knittelfeld (heute Hof Meir in der Graden). Seine berühmte **Reimchronik** in Mittelhochdeutsch umfasst beinahe 100.000 Verse, die die Geschichte der Steiermark und des Reiches von 1246 bis 1320 in poetischer Weise beschreibt. Sie ist das **erste umfassende Geschichtswerk in deutscher Sprache**. Eine besondere dichterische Gestaltung erfährt darin das Ringen von Ottokar Przemysl mit Bela von Ungarn und König Rudolph von Habsburg sowie die Schilderung des Todes des letzten



Staufers Konradin und letzten Babenbergers Friedrich v. Baden (der seine Kindheit in Judenburg verbrachte) in Neapel. In **Grillparzers Drama „König Ottokars Glück und Ende“** wird er vom Dichter in der berühmten Lobrede auf Österreich irrtümlich als Ottokar von Horneck bezeichnet. Der Reimchronist beschreibt auch einen **Heuschreckeneinfall im Jahre 1309**. Ebenso berichtet er vom einzigartigen Auftreten von in der Mur fischenden **Pelikanen**. Diese wurden letztlich in der Winterkälte fluguntauglich, von den Bauern gefangen und gegessen. Die verschollen geglaubten **Grabsteine von Ottokar und seiner Frau** wurden 2008 von Abt Johannes Gartner im **Kreuzgang des Klosters in Seckau** entdeckt. **1308** wird **Bernhart zu Chnutelweld** als **erster Pfarrer** von Knittelfeld genannt.

*Gedenkstein für Ottokar aus der Gaal (Basilika Seckau).*

## 1338–1340

**Heuschreckenplage und Hungersnot**. Ebenso 1477–1478 und 1480. Aus einem Knittelfelder Bericht: „Schwärme die so dick

kamen als ob es schneite, dass man bis zu den Knöcheln in ihnen ging, dass sie Haselstauden und Birken nieder ritten.“

## 1348

**Erstmaliges Auftreten** der Pest, des „**Schwarzen Todes**“ in Knittelfeld. Ausgangsort ist der Hafen von Genua. Die Übertragung dieser damals meist tödlichen Infektionskrankheit erfolgt über Stiche von mit Pestkeimen infizierten Flöhen („Pestflöhe“). Das Keimreservoir sind pestkranke Nagetiere, vor allem Ratten (Schiffsratten!). Sichtbare äußere Zeichen sind die durch die Keime entzündeten, geschwollenen und schwarz verfärbten Lymphdrüsen, die „**Pestbeulen**“. Jeweils 2- bis 3-maliges Auftreten im 14., 15. und 16. Jh., sowie zuletzt 1713. Eine **Kapelle in Reifersdorf** erinnert an den **Knittelfelder Pestfriedhof**. Erdbeben in Villach mit Absturz des Dobratschgipfels. Kaiser Karl IV. gründet in Prag die erste deutsche Universität.



*Pestkapelle, Reifersdorf.*

## 2. Hälfte 14. Jh.

**1360: erste Erwähnung einer Mühle** in Knittelfeld, der späteren **Forchermühle** (jetzt Teil der Molkerei Knittelfeld). **Herzog Rudolph IV.**, der Stifter, gewährt **1365** der Stadt Knittelfeld einen alljährlichen **Gerichtstag** (Pantayding, mit dem heutigen Bezirksgericht vergleichbar). Rudolph, der ehrgeizige Schwiegersohn von Kaiser Karl IV., gründet **1365** die **Universität Wien** als zweite deutsche Universität. Da Österreich in der Goldenen Bulle 1356 in der die deutsche Königs-



wahl festgelegt wird, von Karl IV. übergangen wurde, versucht Rudolph durch Fälschung von Dokumenten Sonderrechte und Freiheitsbriefe, die über Rechte eines Kurfürsten hinausgehen, zu beweisen (Privilegium maius). Der von Kaiser Karl IV. zugezogene Humanist Petrarca aus der Gegend von Abano bezeichnet ihn dafür als Erzschemel. Durch Kaiser Friedrich III. wird diese Fälschung

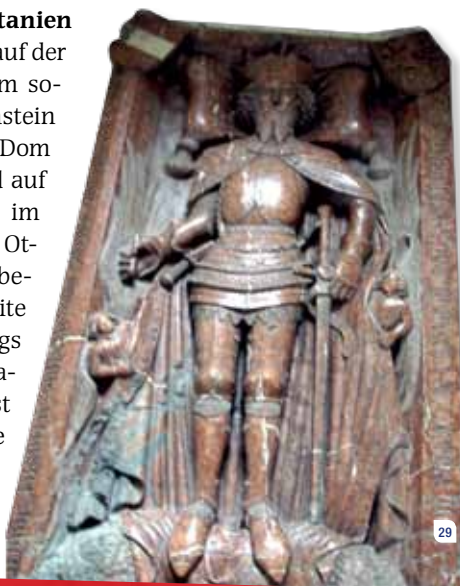
*Herzog Rudolph IV.  
der Stifter, 1365.*

später jedoch anerkannt! Der namentlich nicht bekannte **Meister von Großlobming** repräsentiert den **Weichen Stil in der Gotik**, vergleichbar mit Arbeiten aus der Wiener Werkstätte in der Zeit von Herzog Rudolph IV. Die 1928 aufgefundenen Sandstein-Skulpturen aus der Kirche Großlobming, die wie der Hl. Johannes der Evangelist wahrscheinlich von der Burg Eppenstein stammen, sind im Unteren Belvedere in Wien ausgestellt, weitere Originale finden sich in Steyr und Budapest.

## Anfang 15. Jh.

**Das Eisenhandwerk steht im Aichfeld in Blüte.** Der Sachendorfer Bach ist mit seinen Hammerwerken und Mühlen die Lebensader der Stadt. **Herzog Ernst der Eiserne** (\*1377, †1424) von Innerösterreich (Steiermark, Kärnten, Krain, Triest, Istrien) hat seine Residenz in Graz. Der Vater von Kaiser Friedrich III. ist der letzte Herrscher, der sich 1414 dem alten **Ritus der Herzogseinsetzung** aus der Zeit des slawischen

Herzogtums **Karantanien** unterzieht. Der Ablauf der Zeremonien auf dem sogenannten Fürstenstein in Karnburg, im Dom von Maria Saal und auf dem Herzogstuhl im Zollfeld wird von Ottokar aus der Gaal beschrieben. Die zweite Frau des Herzogs **Cimburgis** von Masowien (Polen) ist ein „Kraftweib“, sie biegt Hufeisen mit bloßen Händen. Sie dürfte den



29

*Herzog Ernst der Eiserne, Grabplatte Stift Rein, 1424.*



28

*Hl. Johannes d. Evangelist, 14. Jh. (Kopie Kirche Großlobming).*

vorragenden Unterkiefer – die „Habsburg-Lippe“ den Nachkommen vererbt haben. 1423 wird ein **Jörg aus Knittelfeld** als **Harnischmeister** des Herzogs genannt, dessen Grabmal sich im **Stift Rein** befindet (Marmorne Grabplatte mit Relief des Herzogs in Harnisch). Seine Schmiedewerkstätte soll später noch Waffen an Kaiser Maximilian I. geliefert haben. **1429** wird in Knittelfeld **erstmals ein Spital** mit einer Heiligen Geist Kirche in der heutigen Herrengasse erwähnt. 1789 wurde die **Spitalskirche** wegen Bauschäden gesperrt, **ein neues Krankenhaus** wurde erst **1872** am Anfang der Gaaler

Straße errichtet. 1948 wurden die ehemalige Spitalkirche und das einstige Spital wegen Bombenschäden abgetragen und an deren Stelle **1953** das spätere **Volkshaus** errichtet, (1988 geschlossen, 1998 Um-

bau zu einem Mehrzweckgebäude). **1435 Baubeginn** der **Stadtpfarrkirche** in gotischem Stil, Fertigstellung 1489. Sie ist, wie die Friedhofskirche, dem Heiligen Johannes dem Täufer geweiht („Patrozinium“).

## 1447

Knittelfeld erhält von König **Friedrich III.** (\*1415, †1493, ab 1452 Kaiser, AEIOU-Logo) die **Blutgerichtsbarkeit**. Der **Galgen** wird im Westen der Stadt am Abhang zur Ingering errichtet, heute Standort eines 2012 eröffneten Einkaufszentrums. Das Kreuz der ehemaligen Richtstätte steht nunmehr an der Westseite der Kreuzgasse mit Blickrichtung Osten. Am Wege der Delinquenten von der Stadt dorthin steht heute noch das sogenannte „**Rote Kreuz**“ (Kreisverkehr Gaaler Straße – Ghegastraße – Industriestraße), wo das letzte Gebet verrichtet werden konnte. Der **Pranger** befindet sich am Hauptplatz in der Gegend der heutigen Pestsäule. **1456** Nennung der **Moosmühle** (im Bereiche des späteren Austria-Email-Werkes). **1471** wird



30

*Sonnenuhr, Pfarrheim.*

**erstmal eine Schule in der Kirchengasse**, rechts neben dem Benefiziatenhaus der Katharinenstiftung, (dem Haus mit der Sonnenuhr), genannt. Über **400 Jahre lang** wurde dort bis zur Eröffnung der **Kärntner Volksschule 1874** unterrichtet (!). Benefiziaten-, Schul- und das daran anschließende Mesnerhaus wurden später zu einem Haus vereinigt und dieses **1992** zu einem modernen **Pfarrheim** umgebaut. **1476** gewährt Kaiser Friedrich III. der Stadt das Recht auf **freie Stadtrichterwahl** – zuvor wurde dieser vom Landesfürsten eingesetzt.



31

*Galgenkreuz – einstiger Standort.*



*Gottesplagenbild – Stift Seckau,  
Kirche St. Marein b. Knittelfeld.*

## 1480

**Die Türken dringen in die Obersteiermark** über den Neumarkter Sattel ein und lagern vier Tage **vor den Mauern von Knittelfeld** ohne sie zu stürmen. Der Seckauer **Historiker J. V. Sonntag** (Sonntag Gasse) berichtet über diese Belagerung: „ ... die Bürger hörten das Geschrei der Barbaren, das Wiehern und Stampfen der Pferde und

das Ächzen und Gejammer der misshandelten Bewohner des Murtales ...“. Es war das **einzige Mal**, dass die **Türken in unsere Region gelangten**. Die Not durch Türken, Pest und Heuschrecken wird von der Kirche als **Gottesstrafe** über die sündigen Menschen gesehen – das berühmte „**Gottesplagenbild**“ am Grazer Dom zeigt dies anschaulich. Seckau wird ebenso verschont, die Kirche **St. Johann im Felde** jedoch **zerstört**, St. Marein und St. Benedikten werden heimgesucht. **1481 Wiederaufbau von St. Johann im gotischen Stil**. 1509 wird die Pfarrkirche Knittelfeld dem Stift Seckau unterstellt (bis 1782). 1515 werden die Obersteierer in einer deutschen Landesbeschreibung als „**kropfig**“ bezeichnet („Steirisches Wappen“, insbesondere durch **Jodmangel** hervorgerufen).

## 1521

**Kaiser Karl V.** (Enkel von Maximilian I.) verhängt die **Reichsacht über Martin Luther** und seine Reformation. Karl V. **überlässt seinem Bruder Ferdinand I. Österreich, die Steiermark, Kärnten und Krain**. 1521 wird das **Haus des Baders** erstmals erwähnt (1945 wurde es zerstört, darüber die Weningerbastei errichtet). **1528** wird erstmalig von „**lutherischen Sekten**“ in Knittelfeld berichtet. „**Das Luthertum hat in der Stadt eingerissen**“ steht in einem Visitationsbericht der Kirche aus dem Jahre 1562.



*Martin Luther.*



Erzherzog Karl II. und Maria von Bayern – Mausoleum Seckau.

## 1564

Die **Habsburgerländer** werden unter den drei Söhnen von Kaiser Ferdinand I. **aufgeteilt**. Ein Sohn, **Erzherzog Karl II.** (\*1540, †1590) erhält die Herrschaft über **Innerösterreich mit Graz als Residenz** (1564–1619). Sie umfasst Steiermark, Kärnten, Krain, Triest, Istrien und zusätzlich Teile von Friaul und Görz. Nachfolger wird ab 1595 der Sohn Karls, Erzherzog Ferdinand, (ab 1619 Kaiser Ferdinand II.). Die Zeit Erzherzog Karls II. ist durch den **Kampf** gegen die **Reformation und die Türkenabwehr** gekennzeichnet. Vor seiner Ehe mit der streng katholischen Maria von Bayern (ihr Spruch soll gelautet haben: „Ich würde lieber über einen Friedhof herrschen, denn über ein Land, in dem auch nur ein Protestant wäre!“) waren **Heiratsverhandlungen** mit **Maria Stuart und Elisabeth I.** von England geführt worden. Karl ist der **Onkel von Don Carlos** aus der spanischen Linie, dem Schiller ein literarisches Denkmal gesetzt hat. **1587** wird im **Dom in Seckau**, dem Begräbnisorte seines erstgeborenen in

Judenburg verstorbenen Sohnes, mit dem Bau des sogenannten **Habsburger Mausoleums**, einem Hauptwerk der Spätrenaissance am Grazer Hof, begonnen (1612 vollendet). Das Grabmal zeigt Erzherzog Karl in voller Rüstung mit seiner Frau. Diese lässt sich 1608 jedoch im Klarissinenkloster (heute Teil von Kastner & Öhler) in Graz beerdigen (später wurde sie in das Grazer Mausoleum ihres Sohnes Kaiser Ferdinand II. umgebettet). Karl errichtet Waffendepots im 1565 errichteten Landhaus, baut das landesfürstliche Lustschloss **Karlau** (heute Strafanstalt) und gründet **1585** die **Jesuitenuniversität Graz** (sie wurde von Joseph II. 1782 aufgelöst und 1827 von Kaiser Franz I. neu errichtet, daher der Name Karl-Franzens-Universität). Ebenso richtet er in **Lipizza** im Karst (heute Slowenien) ein Hofgestüt ein. 1619 werden die Lipizzaner nach Ernennung seines Sohnes Ferdinand zum Kaiser Ferdinand II. in der Hofreitschule in Wien eingesetzt.

## 1571

In **Knittelfeld** ist wie in der übrigen Steiermark der **Großteil der Bevölkerung „lutherisch“**. Der als „fleißiger Lutheraner“ bekannte landesfürstliche Hofkammerrat **Freiherr von Praunfalkh** stirbt (sein Haus ist das Eckhaus Hauptplatz/Herrengasse; der Sage nach bestand ein unterirdischer Geheimgang zum Schloss Hautzenbichl). Die außerordentliche Gestaltung des Renaissance-Grabsteins in der Stadtpfarrkirche (jetzt Taufkapelle) dokumentiert die Rechtfertigung seines Glaubens in Bild und Schrift. Die Stadt Knittelfeld bekennt sich 1572 auf dem „Winkellandtag“ in Bruck zur lutherischen Lehre. Die **Lutherstiege** trägt den Namen von den **lutherischen Hammerherren aus Ainbach**, die sich so in der Reformationszeit einen eigenen Zu-

gang zur Stadt unter Umgehung des Kirchtores schaffen. Bereits 1480 wurde eine hölzerne Stiege mit „Türl“ erwähnt, die die Schlachtbänke außerhalb der Stadtmauer mit den Geschäften in der Stadt verband. Im 19. Jh. Errichtung einer gemauerten Stiege im Stil der Neugotik (Historismus). 1948 wurde der aus der abgetragenen Spitalkirche stammende Grabstein des 1563 verstorbenen Weltpriesters Andree Khünigsfelder, in der Stiegenmauer (ehemalige Stadtmauer) eingesetzt. 1594 wird **Johannes Kepler** Mathematiklehrer in Graz, 1600 als Protestant ausgewiesen, setzt er seine wissenschaftliche Arbeit in Prag fort. Seine protestantische Stiftsschule wird in das obenerwähnte Klarissenkloster umgewandelt.



Ehemaliges Praunfalk'sches Freihaus.





Lutherstiege, 19. Jh.

1600

**Höhepunkt der Gegenreformation** in Knittelfeld. Eintreffen der „**Reformati-  
onskommission**“ gegen das Luthertum unter Bischof **Martin Brenner** mit Militärbegleitung. Er trägt, einerseits den Beinamen „Apostel der Steirer“, andererseits „**Ketzerhammer**“ – malleus häreticorum: „Hammer“ auf Russisch „molot“, war auch Deckname des einstigen sowjetischen Revolutionärs und späteren Staatsvertrages – Außenministers Molot(ow) – (Hinweis von Benno Roth!). Die Bevölkerung muss sich am Hauptplatz versammeln und dem „**Irrglauben**“ des Luthertums abschwören.

1629

**Ortolph von Teufenbach**, Freiherr auf Landschach, Thann und Schielleiten (ihm gehört in der Stadt auch das nachmalige Rathaus, das im 2. Weltkrieg zerstört wird)

Bischof Martin Brenner – Grabplatte, Bischofskapelle Seckau.



**Bis auf vier Einwohner** (diese müssen Knittelfeld verlassen)

werden alle „**katholisch**“ gemacht. 400 Lutherbücher werden am Hauptplatz verbrannt. **1612 öffentliche Kundmachung:** „Wer zu Ostern nicht beichtet und kommuniziert, wird nach Graz zitiert, muss den 10. Teil des Vermögens zahlen und die Heimat verlassen.“ 1628 erfolgt die Anordnung Kaiser Ferdinands II., dass alle Adeligen protestantischen Glaubens das Land zu verlassen haben.

geht daraufhin ins Exil nach Regensburg. Sein Besitz **Gut Landschach** mit dem Adelssitz Schloss Landschach in Apfelberg (heute völlig verschwunden) wird von den

Bürgern der Stadt gekauft; darüber berichtet das älteste Ratsprotokoll von Knittelfeld (Die Bürgergemeinschaft „Gut Landschach“ mit Besitz in Knittelfeld und Umgebung besteht noch heute). **Die Gegenreformation kann als abgeschlossen bezeichnet werden**, obwohl 1630 ein kirchlicher Bericht die Kritik anführt: „Es gibt noch Laue und Kalte“. In einigen Seitentälern hält sich jedoch der „**Neue Glaube**“: **Geheimprotestantismus**. Der Dreißigjährige Krieg (1618–1648) belastet das Land lediglich durch hohe Steuern, die die Bevölkerung verarmen lassen.



Ehemaliges Teufelbach'sches Freihaus – altes Rathaus.

## 1660

1660 besucht **Kaiser Leopold I. Knittelfeld**, Seckau wird zum Markt erhoben. **1664** Sieg von Graf Montecuccoli über die

Türken bei **Mogersdorf** im heutigen Burgenland. Die auffallende Madonnensäule am Eisernen Tor in Graz erinnert daran.

Die **Muttergottes ist die Schutzheilige bei Türkengefahr**: die vielen Marienskulpturen und -bildnisse an den Häusern der Grazer Altstadt zeugen davon. **1664 erster großer Stadtbrand in Knittelfeld**, ein weiterer Großbrand ereignete sich 1742. Zwei Votivbilder über diese Ereignisse befinden sich im Rathaus. 1668 **Hexenprozess** in Paternion (Kärnten) gegen Regina Paumann wegen Wettermachens. Aus dem Protokoll ihres Geständnisses: „drei Jahre zuvor sei sie während desfahrens in Folge des Wetterschießens bei Knittelfeld aus des Teufels Schoß auf einen Stein herabgefallen und folglich krumm geworden“. Sie wird zum Tode verurteilt. **1670** wird das **Kohlevorkommen in Fohnsdorf** erstmals erwähnt.



Erster großer Stadtbrand 1664.

## 1673, 1675

**Hexenprozesse** in Großlobming und Kobenz. Übliche Anklagen z. B. Wetterzauber, Viehsterben, Milchraub bei Kühen, Erkrankungen beim Menschen (z. B. „Hexenschuss“). Die **Stubalpe** wird als **Hexenberg** angesehen, wo Hexensabbat und Teufelsreiben stattfindet. 1701 erfolgreiche **Teufelsaustreibung** bei einer Köchin in Maßweg.

## 1676

**Josef Anton Stranitzky** wird wahrscheinlich in Knittelfeld geboren. Er ist der Erfinder des **Wiener Hanswursts** im Alt-Wiener Volkstheater und ein Meister der **Stegreifkomödien**. Im Wiener Theaterleben steht seine Kunst im Gegensatz zum erstarrten, schwülstigen Jesuitentheater. Daneben absolviert er die Prüfung in Zahn- und Mundheilkunde an der Universität Wien. Er stirbt 1726 als reicher Mann. 1680 wird in der Steiermark das erste Mal „**Kukuruz**“ (Mais) angebaut.



Stranitzky in typischer Haltung als Hanswurst.

## 1683

**Zweite Türkenbelagerung Wiens.** Vorsorgliche **Verlegung der landschaftlichen Behörden** samt Kasse von Graz **nach Judenburg und Knittelfeld**. Nach Sieg des vereinigten Entsatzheeres unter dem Polenkönig **Jan Sobiesky III.** über die Belagerer Wiens ist die Türkengefahr für die Steiermark endgültig gebannt.

## 1709

Die **Kapuzinerkirche**, mit Erlaubnis von Kaiser Leopold I. errichtet, wird eingeweiht. Das **Grundstück** außerhalb der Stadt stellte der Magistrat **unentgeltlich** zur Verfügung. Die Kirche wurde auf Wunsch der Knittelfelder Bürger errichtet, weil die Kapuziner „... keine Güter, kein Eigentum, keine Kapitalien oder dergleichen an sich ziehen noch annehmen, sondern sich mit einigen Almosen, die man freiwillig anbietet, begnügen.“ **1998 verlassen die Kapuziner**, nach fast dreihundert Jahren, **Knittelfeld** – danach Rektorat der Diözese Graz-Seckau.



Kapuzinerkirche.

## 1713

**1713** wird nach Abklingen der Pest die Errichtung einer **Pestsäule gelobt** und vom Judenburger Barockbildhauer **Balthasar Prandstätter** mit Skulpturen von vier Pestheiligen errichtet. Lateinische Aufschrift: „EX VOTO 1713“ (gemäß dem Gelübde 1713). **Dominierend**, auf dem Kapitell einer hohen Säule stehend, die **Mutter Gottes**. Die Assistenzfiguren stellen den Hl. Sebastian und den Hl. Rochus dar, der die am entblößten linken Bein durch Engelshilfe heilende Pestbeule zeigt. Die Figur in der Nische zeigt die Hl. Rosalia. Die ersten zwei **Inscripttafeln am Sockel** dürften zwischen 1820 und 1840 hergestellt worden sein und beziehen sich auf die unten angeführten Jahreszahlen der vier Franzosen-Einmärsche und der großen Stadtbrände. Die dritte Tafel (Verse von Musikschuldirektor Walter Titz) erinnert an



Pestsäule.

die Bombenkatastrophe vom 23. Februar 1945, in der die Säule wie durch ein Wunder unversehrt geblieben ist.

**1726**, die **Semmeringstraße** wird unter Kaiser Karl VI. ausgebaut, womit eine sichere Verbindung zwischen Wien und dem Süden, insbesondere dem österreichischen Hafen Triest hergestellt wird („**Triester Bundesstraße**“).

**1734–1758** ist **St. Johann im Felde** aufgrund eines angeblich wundertätigen Marienbildes eines hiesigen Schusters **Mariengewallfahrtsort**. Mit Spendengeldern beginnt man mit dem Bau eines Kirchturmes, dieser wird jedoch nicht fertig gestellt (jetzt Vorhalle zum romanischen

Westportal). **1760 erstmaliger Anbau von Erdäpfeln in der Steiermark.**

## 1748

Das Land Steiermark wird unter **Maria Theresia** (\*1717, †1780) in fünf Kreise eingeteilt, Knittelfeld gehört zum großen **Judenburger Kreis**. (Knittelfeld konnte sich erst 1946 als selbstständige Bezirksstadt von der Judenburger „Bevormundung“ lösen.) 1748 hält sich der berühmte englische Philosoph **David Hume** in Knittelfeld auf. Ihn schockiert das Aussehen vieler Bewohner mit ihren „geschwollenen Hälsen“ und der Anblick

von „Kretin“, ist jedoch vom Chorgesang „dieser Wilden“ begeistert. Das vorwiegend durch Jodmangel verursachte Auftreten von **Kröpfen** und **Kretinismus** war in der Steiermark bis zur Einführung des jodierten Speisesalzes bzw. der Schilddrüsenhormon-Therapie ein häufiges Krankheitsbild. Ein angeborener Schilddrüsenhormon-Mangel führt zu Kretinismus, einer hochgradigen geistigen Behinderung und Minderwuchs.

1751 schlägt der Versuch, den Bergbau in Oberzeiring wieder aufzunehmen wegen fortlaufender Wassereintrüche fehl. **1754** Errichtung einer **Poststelle** in Knittelfeld. 1761, der als Sohn eines Grazer Gastwirtes geborene Wiener Arzt Leopold Auenbrugger erfindet die medizinische Untersuchungstechnik des Abklopfens (Perkussion). Als Kind hatte er beobachtet, wie sein Vater

die Füllhöhe seiner Weinfässer durch Abklopfen feststellte (Adressen des LKH Graz: „Auenbruggerplatz“). **1774** wird von Maria Theresia die „**Allgemeine Schulordnung**“ und **Schulpflicht** für 6- bis 12-Jährige eingeführt (1869 Trennung des Schulbetriebes von der jeweiligen Pfarre). 1776 Aufhebung der Folter.

## 1781

Der **Reformkaiser Joseph II.** (1765–1790), Sohn Maria Theresias sieht sich den Ideen der Aufklärung verpflichtet, „**Aufgeklärter Absolutismus**“. Er hebt mit dem **Untertanenpatent** die Leibeigenschaft auf und erlässt das **Toleranzpatent**, in dem er das Recht auf freie Religionsausübung für alle protestantischen Bekenntnisse und für die Griechisch-Orthodoxe Kirche gestattet. Nur wenige Jahre zuvor noch hatte seine Mutter Evangelische aus der Obersteiermark in den Banat und nach Siebenbürgen verbannt. Die Kinder mussten zurückbleiben und wurden katholisch erzogen. Aus Hygiene-gründen müssen **Beerdigungen in Friedhöfen außerhalb der Städte** durchgeführt werden – der Friedhof um die St. Johann-Kirche wird zum Knittelfelder **Stadtfriedhof**. 1782 wird von Kaiser Joseph das **Augustiner-Chorherren-Stift Seckau** aufgehoben.



Grabstein des Stadtrichters Franz Huber – Kirche St. Johann im Felde.

**1783** wird der **Bischofssitz** nach 565 Jahren von Seckau **nach Graz verlegt** (Diözese „Graz-Seckau“), der Grazer Dom 1786 zur Kathedralkirche erhoben. **1786 Josephinische Pfarr- und Diözesanregulierung.** Eine **neue Diözese Leoben** mit Bischofssitz im 1782 aufgehobenen Benediktinerinnenkloster **Göß** (es war das älteste Kloster der Steiermark, Gründung um 1000) wird geschaffen, sie umfasst die Kreise Judenburg (somit Knittelfeld) und Bruck. Zur neuen Diözese Seckau gehören die Kreise Graz und Marburg (also ohne Seckau!). 1859 wird die



Kaiser Josef II. – Reiterstandbild, Wien, Josefsplatz.

Diözese Leoben aufgehoben und das Gebiet wieder mit **Graz-Seckau** vereinigt. **1788** wird der **Floßmeister Josef Weninger** im Rahmen der Magistratsreform zum **ersten Knittelfelder Bürgermeister** gewählt. Sein Vorgänger war der **letzte Stadtrichter, der Floßmeister Franz Huber**, dessen aufwendig gestalteter Grabstein (am ältesten Grab des St. Johann-Friedhofs, links vom Südeingang der Friedhofskirche), im Dreieck-Giebel die naturgetreue Abbildung eines Floßes mit Ladung schmückt.



Kaiser Franz I. von Österreich – Freiheitsplatz Graz.

## 1793

**Erste Knittelfelder Feuerlöschverordnung**, in der jedem Bürger im Brandfalle seine eigene verpflichtende Hilfeleistung vorgeschrieben wird. Seit der **Französischen Revolution 1789** wird der aufklärungsfeindlich gesinnte absolutistisch regierende Römisch-deutsche **Kaiser Franz II.** (\*1768, †1835, ab 1806 als Franz I. „nur mehr“ Österreichischer Kaiser), der älteste Bruder von Erzherzog Johann, von

der **Angst** vor **revolutionären Ideen** und Gruppierungen im Lande beherrscht. 1794 werden im sogenannten Jakobinerprozess in Wien Todesurteile und langjährige Kerkerstrafen wegen Landesverrates verhängt (Jakobiner: radikale französische Revolutionäre).



Josef Weninger mit Ehrenmedaille.

## 1795

Der **liberal gesinnte** Knittelfelder Bürgermeister, Floßmeister und Hammergewerke **Josef Weninger** aus **Ainbach** (\*1762, †1833) wird wegen des Verdachtes, revolutionären **Jakobinerkreisen** anzugehören, verhaftet und unter der **Anklage des Landesverrates**, eines mit Todesstrafe bedrohten Staatsverbrechens, beinahe zwei Jahre in Wien in Untersuchungshaft gehalten. Nach Bittgesuchen der Bürgerschaft und nicht zuletzt seiner Frau wird er **ohne Schuldspruch** entlassen (Beethovens **Oper Fidelio** aus dem Jahre 1805 hat ebenfalls die Befreiung eines Unschuldigen aus Kerkerhaft durch Gattenliebe zum Inhalt). 1974 wurde das vom Großlobminger Dramatiker Alfred Seebacher-Mesaritsch anlässlich des 750.

Jubiläums der erstmaligen Stadtnennung verfasste Theaterstück „Der Bürgermeister“ in Knittelfeld aufgeführt. **1800: Erzherzog Johann** (\*1782, †1859) **überreicht Weninger** persönlich die vom Kaiser verliehene

„**Goldene Zivile Ehrenmedaille**“ (als Wiedergutmachung?). Die Prozessunterlagen waren bis 1918 (!) im privaten kaiserlichen Handarchiv verschlossen und nicht zugänglich.

## 1797

**Erster Koalitionskrieg** (Koalition lat. = Bündnis) gegen Frankreich (1792–1797, mit Preußen). **General Napoleon** schlägt nach seinem erfolgreichen Feldzug in Oberitalien und Kärnten am 6. April im Pfarrhof in Judenburg für drei Tage sein Hauptquartier auf und unterzeichnet hier einen Waffenstillstand. Anschließend ist **Napoleon für einen Tag in Knittelfeld**. Am 18. April unterzeichnet er den so genannten **Vorfrieden zu Leoben**. Der endgültige Friedensschluss zwischen Österreich und Frankreich erfolgte erst sechs Monate später in Campoformio. Die **französische Besatzungszeit** dauert in Knittelfeld an die drei Wochen,

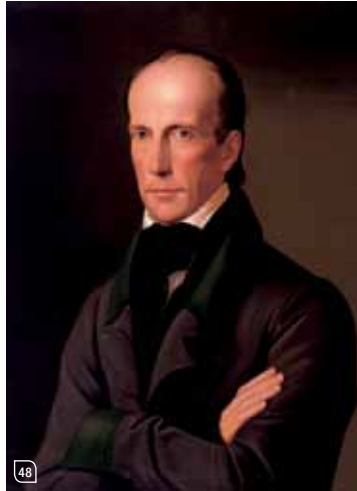
sie bringt schwere Belastungen der Bevölkerung durch Einquartierung und Zwangsabgabe von Lebens- und Futtermitteln sowie Ausrüstungsmaterial. **1799** ziehen im **zweiten Koalitionskrieg** (1799–1802, mit England und Russland) eine Woche lang auf Seiten Österreichs kämpfende russische Truppen durch Knittelfeld nach Italien. Ende **1800 erneuter Franzoseneinmarsch mit zweimonatiger Besetzung der Stadt. Dritter Koalitionskrieg** (1805, mit England, Russland und Schweden), Gefecht in Aichdorf. Noch ärgere Belastungen der Knittelfelder Bevölkerung durch die **französische Besatzung**.



Gefecht von  
St. Michael, 1809,  
Diorama mit  
Walpurgis-Kirche.

## 1809

Neuerlicher **Krieg gegen Frankreich**. Zum **vierten Mal Einquartierung** innerhalb von 12 Jahren von **französischem Militär in Knittelfeld**. Die Franzosen besiegen auf ihrem weiteren Vormarsch unter **General Eugene Beauharnais**, dem Stiefsohn Napoleons, mit 18.000 Mann die 8.000 Mann starken österreichischen Truppen bei **St. Michael** zwischen Walpurgiskirche und Mur. Auf österreichischer Seite zählt man 400 Gefallene, die französischen Verluste betragen nicht einmal die Hälfte. Das auffallende Denkmal in St. Michael erinnert an dieses Gefecht. **Erzherzog Johann** ermuntert **Andreas Hofer** trotz bereits erfolgtem Waffenstillstand (in der Hoffnung auf spätere Unterstützung durch Kaiser Franz) zum neuerlichen Aufstand gegen die französischen Besatzer in



*Erzherzog Johann – Gemälde  
von L. Kupelwieser.*

Tirol, der letztlich misslingt. Hofer unterschreibt seinen Abschiedsbrief an Erzherzog Johann mit den Worten: „der arme, verlassene Bieder Andre Hofer“. **1811** Gründung **des ersten öffentlichen Museums in Österreich**, des **Joanneums** durch **Erzherzog Johann**. **1813** wird der Plan einer neuerlichen Volkserhebung in Tirol unter Führung Erzherzog Johanns verraten. Daraufhin verbietet Kaiser Franz seinem Bruder jegliche politische Betätigung und belegt ihn mit **Aufenthaltsverbot für das Land Tirol**. Johann übersiedelt nun als **Privatmann in die Steiermark**, wo er als **Erneuerer und Förderer** von Wissenschaft, Kultur, Technik, Industrie, Landwirtschaft und sozialem Fortschritt zum volkstümlichen **Steirischen Prinzen** wird.

## 1815

**Neuordnung Europas** durch die „Schlussakte“ des **Wiener Kongresses** nach der endgültigen Niederlage Napoleons bei **Waterloo**. Der folgende **Zeitabschnitt bis zur Revolution im März 1848** wird später in Hinblick auf die unterdrückten liberalen Bestrebungen in einem von Staatskanzler Metternich diktierten Polizeistaat als „**Vormärz**“ bezeichnet. Der verklärende Ausdruck „**Biedermeier**“ für denselben

Zeitraum bezieht sich auf die gesellschaftliche Situation der „Inneren Emigration“, mit Zirkelbildungen und „Schubertiaden“, sowie auf Kunst und Mode. Die von Erzherzog Johann neu gegründete **Radmeister-Community Vordernberg** erwirbt **1823** die **Stiftsherrenschaft Seckau** mit Stift und Waldbesitz (Holzkohlenerzeugung). Grenzsteine mit der Abkürzung „**R. C.**“ sind noch heute zu finden. Nach dem durch die



langjährigen Franzosenkriege verursachten wirtschaftlichen Niedergang kommt es in der **Mitte des 19. Jh. zum wirtschaftlichen Aufschwung** in der Steiermark. Die **Industrielle Revolution** durch Nutzung der **Dampfkraft**, Einsatz moderner Technologie im **Eisen- und Stahlwesen** sowie den Bau der ersten **Eisenbahnstrecken** hat auch bei uns Einzug gehalten. Als herausragende Persönlichkeit im steirischen Eisenwesen dieser Zeit ist der Unternehmer und „**Frühkapitalist**“ **Joseph Sessler** (\*1768, †1842) zu nennen, der vom Gastwirt und Postmeister in Vordernberg zum Besitzer des riesigen Sessler'schen Wirtschaftsimperiums (Eisenindustrie, Landwirtschaft, Forstbesitz) aufsteigt. Er wird in der ersten Hälfte des 19. Jh. zu einem der einflussreichsten und mächtigsten Männer in der Steiermark. Die Grundlage für seinen Reich-

tum schuf er sich in den napoleonischen Kriegen als Heereslieferant der kaiserlichen Armee. Später demonstriert seine Firma ihre Leistungsfähigkeit durch Lieferung der Glieder für die zwei Kettenbrücken (jetzt Kepler- und Hauptbrücke) in Graz und die heute noch bestehende große Kettenbrücke in Budapest (1840–1849). 1827 kauft er unter anderem auch **Herrschaft und Schloss Großlobming** von wo aus er sein **Imperium verwaltet** (seit 1980, nach Renovierung und Ausbau Hauswirtschaftsschule). **1838** Gründung der **ersten Apotheke** am Hauptplatz.

**1840** Gründung der Steiermärkisch-Ständischen **Montan-Lehranstalt in Vordernberg** (Vorläuferin der Montanuniversität Leoben) durch den steirischen Technik-Pionier **Peter Tunner**.

## 1842

**Größter Stadtbrand** in der Geschichte Knittelfelds, ein Großteil der Häuser wird zerstört. In der ersten Hälfte des 19. Jh. werden die **Stadtbefestigungen** aus dem 14.–16. Jh. großteils **abgetragen**. So die drei Stadttore (Judenburger- oder Turmtor, Leobner Tor am Stadthügel sowie Lobminger- oder Kirchtor) und Teile der Stadtmauer. Der Rundturm (jetzt an der Ecke Wiener Straße/Marktgasse) und der Rest eines kleinen Turmes neben der Stadtpfarrkirche bleiben erhalten. Der Westarm des Stadtbaches wird vor 1825 trocken gelegt. Dem einstigen Bachverlauf folgend wird später die Schmittstraße gebaut (Bürgermeister Schmitt, Amtszeit 1866–1872). Joseph Sessler stirbt und wird in dem für ihn geschaffenen **Mausoleum** im **Friedhof Großlobming** beigesetzt. Sein

Erbe ist der Enkel Viktor Felix, der im Roman „**Jakob der Letzte**“ von Peter Rosegger als der unermesslich reiche „Kampelherr“ zu



Mausoleum Sessler – Friedhof Großlobming.

literarischen Ehren gelangt. 1842 wird **Nikolaus Forcher von Ainbach** (\*1808, †1861), Sohn eines Knittelfelder Bäckers, sowie Großneffe und später Erbe von Josef Weninger geboren. Er wird Besitzer des Ainbacher Hammerwerkes und sollte **durch 18 (!) Jahre das Knittelfelder Bürgermeisteramt** innehaben. Das Forcher'sche Herrenhaus in Ainbach wurde nach dem Zweiten



*Peter Rosegger.*

Weltkrieg wegen Bombenschäden abgetragen. 1843 Geburt von **Peter Rosegger** in Alpl bei Krieglach. Seine Familie väterlicherseits stammt aus der Glein. **Knittelfeld hat 985 Einwohner**, es sind vorwiegend „**Ackerbürger**“ – zu jedem Bürgerhaus gehört eine Landwirtschaft vor der Stadtmauer. 1847, Errichtung eines Stahlwerkes in Judenburg, 1850 in Zeltweg.



*Wehrturm.*

## 1848

Die durch die **März-Revolution in Wien** errungenen Freiheiten wirken sich auch in Knittelfeld aus. **Kaiser Ferdinand I.** genehmigt am **15. März** die allgemeine **Volksbewaffnung**, das Ausarbeiten einer **Verfassung** (Konstitution) und die **Pressefreiheit**. **Nikolaus Forcher** wird Anführer der neu gebildeten Knittelfelder **Nationalgarde** und als **Abgeordneter** für den Wahlbezirk Judenburg in den erstmals konstituierten **Österreichischen Reichstag** gewählt (einer von 21 steirischen, bei insgesamt 283 Reichstagsabgeordneten). Forcher wird im Bericht des Judenburger Kreishauptmannes nach Graz als ein etwas hitziger, aber solider und rechtschaffener Mann bezeichnet. Der **Reichstag** wird am **22. Juli 1848** vom nunmehr schon 66-jährigen von der Frankfurter Nationalversammlung zum Reichsverweser gewählten **Erzherzog Johann eröffnet**. Dieses **Erste österreichische Parlament** tagt in der **Winterreitschule** in Wien (jetzt Spanische Hofreitschule mit



52

Fahne der Knittelfelder Nationalgarde.

Lipizzanervorfürungen). Forcher nimmt hier an der Abstimmung über den Antrag **Hans Kudlichs** zur sogenannten Bauernbefreiung (Grundentlastung) teil. Auf die politische Arbeit dieses Reichstages gehen darüber hinaus **wesentliche zentrale Gesetze** unserer **heutigen Demokratie** zurück!

Am 17. September findet am Hauptplatz in Knittelfeld die **Fahnenweihe der Knittelfelder Nationalgarde** statt (sie zählt 99 Mann). Stellvertreter von Forcher ist **Dr. Friedrich Müller**, der erste in Knittelfeld mit Universitätsausbildung (!) praktizierende Arzt, der 1860–1861 Nachfolger Forchers als Bürgermeister wurde (die medizinische Versorgung der Bevölkerung liegt ansonst in den Händen der „Wundärzte“/Chyrurgen). Abordnungen aus Judenburg, Oberzeiring, Obdach und Leoben nehmen daran teil. Die **Knittelfelder Fahne** trägt auf einer Seite das Wappen der Stadt, auf der ande-

ren das Monogramm Kaiser Ferdinands I. mit dem Datum, an dem die allgemeine Volksbewaffnung, das Verfassen einer Konstitution und die Pressefreiheit entschieden wurden. Dieses wertvolle Symbol der Hoffnung auf Freiheit und Demokratie befindet sich noch heute im Besitz der Stadtgemeinde. Fahnenstifterin ist Katharina Sessler, die Enkelin von Joseph Sessler. Der Bericht des Kreishauptmannes drückt die Aufbruchstimmung der Knittelfelder Bevölkerung deutlich aus. Im **Oktober 1848 ziehen obersteirische Nationalgarden**, möglicherweise auch die aus Knittelfeld, nach Wien, um den **Revolutionären beizustehen**, sie werden jedoch am Semmering vom Militär abgewiesen. Das revolutionäre Wien wird von den kaiserlichen Truppen erobert, die **Revolution in Österreich ist fehlgeschlagen**. Ausspruch eines Revolutionärs vor der Hinrichtung: „**Uns könnt ihr erschießen, unsere Ideen nicht!**“ Im Dezember 1848 dankt Kaiser Ferdinand in Olmütz ab. Der „blut“-junge (wegen der gegen Revolutionäre gefällten Todesurteile) **Franz Josef besteigt den Thron**.



53

Gedenktafel an der Spanischen Hofreitschule Wien.



Am **7. März 1849** wird der **Reichstag**, der am 22. Oktober 1848 nach Kremsier bei Olmütz (heute Tschechien) verlegt worden war, mit **Waffengewalt aufgelöst**. Nikolaus Forcher kehrt nach Knittelfeld zurück. Der **Neo-Absolutismus hat gesiegt**. 1849 Gründung der Gendarmerie. 1851 Auflösung der Nationalgarden.

*Herrenhaus Weninger – Forcher in Ainbach.*

## 1854

Die **Semmeringbahn** wird von **Karl Ritter von Ghega** fertig gestellt. Der Verlauf der Bahnstrecke wurde von Erzherzog Johann entgegen dem Plan einer Strecke über Westungarn, aus militärischen, nicht zuletzt jedoch wirtschaftlichen Gründen für die Obersteiermark durchgesetzt. **1859 stirbt Erzherzog Johann in Graz**, lässt sich jedoch aus alter Treue zu Tirol in Schenna bei Meran in Südtirol begraben. **Nikolaus Forcher stirbt 1861**, er wird in der noch bestehenden Familiengrabstätte im St. Johann Friedhof beigesetzt. 1863 geht in **Turrach (!)** die erste **Bessemerbirne** des Kontinents in Betrieb (Vorläuferin des österreichischen LD-Verfahrens zur



*Viadukt – Kalte Rinne Semmeringbahn.*

Stahlerzeugung). 1865 liefert das bedeutendste Eisenwerk der Obersteiermark, die **Hugo-Hütte in Zeltweg** (Kohle aus Fohnsdorf!) die Dachkonstruktion für den Bau der Staatsoper in Wien.

## 1868

**Knittelfeld ist Bahnstation!** Aufnahme des Zugverkehrs der **k. k. privilegierten Kronprinz Rudolf-Bahn** St. Valentin – Tarvis – Laibach. In der Steiermark werden anstelle der Kreiseinteilung **politische Bezirke** geschaffen. Knittelfeld gehört zum Bezirk Judenburg. **1869 wird die Hauptwerkstätte der Bahn errichtet.** Unsere ehemals von Kleinbürgertum und bäuerlicher Umgebung geprägte Kleinstadt wird zur **Industriestadt**, sie „tritt aus dem Schatten“ der Bezirksstadt Judenburg. Der **Eisenbahnbau** bewirkt einen beachtlichen **wirtschaftlichen Umschwung** und eine **soziale Umschichtung der Bevölkerung**. Knittelfeld ist nun eine **Arbeiterstadt** („Eisenbahnerstadt“) und hat **2.018 Einwohner**. 1869 **Reichsvolksschulgesetz**: die Schule ist unter staatlicher Obhut, Schulpflicht 8 Jahre, kein Schulgeld. **1871 Gründung der Freiwilligen Feuerwehr.** **1872 Spitalsbau** (an der Stelle des jetzigen Kulturhauses). 1873 wird der Pfannhammer in der Sachendorfergasse durch Brand zerstört. An einem noch bestehenden Gebäude (jetzt Elektromotorenbau Kunz) findet sich noch das Firmenzeichen des ehemaligen Besitzers Reindl von Reindlingen: eine Pfanne mit den



Bahnhof Knittelfeld mit Lok der Kronprinz Rudolf-Bahn.

Initialen „R“ als beidseitige Henkel. **1874** wird die **Haardt'sche Metallwarenfabrik**, heute **Austria Email AG**, auf dem Gelände der 1456 erstmals erwähnten Moosmühle errichtet. Im selben Jahr Eröffnung der **Kärntner Volksschule**, das alte Schulhaus in der Kirchengasse hat ausgedient. In Zeltweg wird der erste Kokshochofen der Steiermark angeblasen. **1876** Errichtung des **Siechenhauses** (heute Landespflegezentrum) in der Gaaler Straße. 1881 Gründung der **Alpine Montangesellschaft** durch Zusammenschluss von sieben Eisenwerken. **1883** wird **Seckau** durch **Beuroner Benediktiner** (aus dem Mutterkloster Beuron in Baden-Württemberg) **wiederbesiedelt**.



k. k. Staatsbahn-Werkstätte.



Abtei Seckau.

## 1885

Petition der Stadt für den Bahnanschluss von Wolfsberg an die Kronprinz Rudolf-Bahn. 1889 Petition für ein nicht verwirklichtes Lokalbahnprojekt Knittelfeld – Köflach. **Verbot der Fabriksarbeit für Kinder** unter 14 Jahren. Nach **1887** Verlegung des **Lebensmittelmagazins für Bedienstete der k. k. Staatsbahnen** von Steyr nach Knittelfeld, in die Leobner Straße. Die anfangs nur für Eisenbahner vorgesehene günstige Einkaufsmöglichkeit entwickelte sich später zur **Konsumgenossenschaft Knittelfeld** für jedermann. Nach Abriss eines später angebauten Hauses ist jetzt die Original-Aufschrift auf dem Stammhaus noch sichtbar. **1890** die **Feuerbäche** in der Herren- und Frauengasse werden **zugeschüttet**. **1892** Gründung der **Städtischen Musikschule**. 1894 erstes offizielles Fußballspiel Österreichs in Graz. **1894–1898 erster Kanalbau**. **1899** Eröffnung der städtischen **Wasserleitung** aus der Graden mit Hochbehälter in Sachendorf.



Dr. Anton Pölz, Relief Stadtpark.

**1900 Spitalsneubau** in der Gaaler Straße. **1901** Gründung der Ortsgruppe der **Naturfreunde**.



Krankenhaus, 1900.

## 1902

Das Testament des Arztes und Vizebürgermeisters **Dr. Anton Pölz** ermöglicht die Errichtung des **Knittelfelder Stadtparkes**. Die in Knittelfeld geborene **Seraphine Puchleitner promoviert als erste Frau** an der Universität Graz (Geschichte und Geographie). Der spätere Nobelpreisträger **Wagner**



Dr. Seraphine Puchleitner, Promotionsfoto 1902.

**Jauregg** verteilt in Knittelfeld Schilddrüsentabletten zur Vorbeugung von Kropfwachstum und Kretinismus. **1903** **Eröffnung** der **Realschule** in der Kärntner Volksschule sowie der **Roseggerschule** (Judenburg hatte von 1820 bis 1857 ein k. k. Gymnasium der Benediktiner, das Bundesrealgymnasium wurde erst 1941 eröffnet!). **1905** **Elektrische**

**Beleuchtung** der Stadt. **1907–1908 Errichtung der Realschule.** **1907** Einführung des **Allgemeinen Wahlrechts**, nur für Männer (!). Erster Elektrostahlofen der Monarchie geht in Judenburg in Betrieb. **1910** beträgt die Einwohnerzahl **9.947 Personen.** **1912** Eröffnung des ersten Kinos, des **Stubalpenkinos.**



Roseggerschule, 1903.

## 1914

**Ausbruch des Ersten Weltkrieges.** Errichtung des **Russenlagers für 33.000** (Höchstzahl) **Kriegsgefangene.** Die „**Zeilingervilla**“ in der Anton-Regner-Straße (das ehemalige Offiziershaus der Wachmannschaft) sowie das **Pumpenhaus** für die Wasserversorgung des Lagers, sind markante Relikte. Die Kriegsjahre sind Jahre des Hungers und der Wohnungsnot

**1917/1918: Eisenbahnerstreiks wegen Hunger!** Der **November 1918** markiert eine **Zeitenwende: „Eine Welt geht unter“:** 3. November: **Ende des Ersten Weltkrieges,** 11. November: **Kaiser Karl I. tritt zurück,** 12. November: **Ausrufung der Republik „Deutsch Österreich“.** 27. November: **Neue Wahlordnung** wird Gesetz: **Frauen erhalten erstmals das Wahlrecht!**



Kriegsgefangenenlager.



Ehemaliges Offizierswohnhaus, später Zeilingervilla.



*Schutzbund-Aufmarsch Hauptplatz, 1928.*

## 1919

**1919** Im **Staatsvertrag von St.-Germain-en-Laye bei Paris** („Der Rest ist Österreich“) wird die Untersteiermark (ein Drittel der Fläche und der Bevölkerung der Steiermark) abgetrennt. Der Staatsvertrag (nicht Friedensvertrag) wird vom **Staatskanzler Karl Renner** „unter feierlichem Protest vor aller Welt“ unterzeichnet. **1919 übernimmt die Stadtgemeinde Knittelfeld das ehemalige Kriegsgefangenenlager** samt Werkstätten. Die Baracken dienen als Notunterkunft für die notleidende Bevölkerung. Ein neuer Stadtteil – **die „Neustadt“ entsteht**. **1921** Gründung der Sektion Knittelfeld des **Österreichischen Alpenvereins** sowie des ersten Knittelfelder Fußballklubs **Red Star**. Die **schlechte Wirtschaftslage** mit Inflation, Hunger und Massenarbeitslosigkeit führt

zu **starken politischen Gegensätzen**, zu politischem Hass und **radikalen Feindbildern**. Bewaffnete **paramilitärische Organisationen**, der sozialdemokratische **„Republikanische Schutzbund“** und die christlichsoziale **„Heimwehr“** entstehen. Streikaufrufe, Kampfparolen, Demonstrationen, Massenaufmärsche, geheime Waffenlager und Zusammenstöße prägen die politische Landschaft. **1924 Schilling und Groschen** an Stelle von Krone und Heller. 1925 geht der erste Radiosender der Steiermark in Betrieb. **1926** Errichtung des **Steinplan-Schutzhauses**. **1927** Eröffnung der **Landschacher-Volksschule**. **1930** die Knittelfelderin Inge Griemberger wird Miss Austria und der Obersteirische **Molkereiring Murboden** gegründet.

## 1933

**März: Ende der Demokratie** nach Selbstausschaltung des Parlamentes – **Regierung Dollfuß**. Rechnungshofbericht **1933 und 1935**: die **Gemeinde Knittelfeld** ist auf Grund ihrer extremen Verschuldung **konkursreif!** **Februar 1934 Bürgerkrieg, Erhebung** des Republikanischen Schutzbundes, Standrecht, Verhaftungen (darunter in Knittelfeld Altbürgermeister Regner, der

spätere Bürgermeister Portnigg sowie der spätere Staatssekretär Eibegger), Todesurteile. **1. Mai 1934 Einparteienregierung** der **Vaterländischen Front** unter Bundeskanzler Dollfuß, Ständestaat **„Austrofaschismus“**. **Juli 1934** Putschversuch der **Nationalsozialisten**, Dollfuß wird ermordet, **Schuschnigg folgt als Kanzler**. **1936** Einweihung der **Evangelischen Kirche**.



**1937** Neubau des **Postgebäudes** auf dem Kapuzinerplatz mit Giebelbemalung durch den Grazer Künstler Ernst von Dombrovsky (berühmt als Meister der Holzschnittkunst). Das Postgebäude wird zu einem Wahrzeichen der Stadt. **1937, triste Arbeitsmarktsituation** in der Steiermark: auf eine freie Stelle kommen 22 Stellungsuchende.



Postgebäude.

## 1938

**März: Anschluss Österreichs an Hitler-Deutschland** wird verkündet. Im April durch Volksabstimmung bestätigt – **Ende der Ersten Republik** (neue Währung: Reichsmark und Pfennig). **Hitler** hält auf seiner Durchreise unter großem Jubel am **Bahnhof Knittelfeld**. Der Hauptplatz wird in Adolf-Hitler-Platz umbenannt, ebenso erhalten manche Straßen neue Namen. Der **Gemeindehaushalt** wird durch das NS-Regime **entschuldet**. **Jüdische Familien** werden aus Knittelfeld **vertrieben**, der Judenfriedhof an der Lendgasse erinnert an diese ehemaligen Bewohner der Stadt. **Beseitigung der Arbeitslosigkeit** durch Aufträge der Rüstungsindustrie und Abwanderung von Fachkräften nach Deutschland. Im **Mai Hochwasser**, Überschwemmungen durch Mur und Begleitbäche im Aichfeld, Stadt-



Bundesheer am Hauptplatz, 1934.



NS-Gedenkfeier am „Adolf-Hitler-Platz“ (Hauptplatz), 1938.

und Krebsenbach überfluten die Stadt. September **1938: Vollbeschäftigung in der Steiermark!** **1939**, die **Flößerei** auf der Mur wird **eingestellt**, Flößer der Familie Ritzinger aus St. Lorenzen betrieben als letzte dieses traditionsreiche, aber harte und gefährvolle Gewerbe. **1. September 1939: Ausbruch des Zweiten Weltkrieges.** **1941: 77 behinderte Pflegelinge des Siechenhauses** (heute Landespflegezentrum) werden nach Hartheim bei Linz gebracht und **ermordet** (nationalsozialistische Begründung: „unwertes Leben“).

## 1944–1945

Schwere **Bomben- und Tieffliegerangriffe** auf Knittelfeld. Die angloamerikanischen Flugzeuge starten von Foggia in Apulien aus (der Stadt, wo sich einst die prachtvolle Residenz von Kaiser Friedrich II. befand).

**23. Februar 1945, Schreckenstag:** Ein Flächenbombardement verursacht schwere Zerstörungen in der Stadt und den Betrieben. Dieser Bombenangriff fordert **235 Todesopfer**. Allein 20 Tote liegen unter den Trümmern der Stadtpfarrkirche Knittelfeld. Die Stadt ist im Verhältnis zu ihrer Größe die nach Wiener Neustadt am **zweitstärksten zerstörte Stadt Österreichs**. Die Bombenangriffe richten sich in erster Linie gegen die **kriegswichtigen Bahnanlagen** („Räder müssen rollen für den Sieg“) und den Rüstungsbetrieb Austria Email, die Zerstörungen in der Stadt sind „Kollateralschäden“. Nach der Befreiung Wiens wird am **27. April** (noch vor Kriegsende am 8. Mai 1945) unter **russischer Patronanz** eine **Provisorische Staatsregierung** gebildet: **Geburt der Zweiten Republik**, Österreich wird in **vier Besatzungszonen** unterteilt. Auf Befehl Stalins wird **Karl Renner** zum **Staatskanzler** ernannt, **Staatssekretäre**



23. Februar 1945.



Russischer Posten – Kapuzinerplatz.

werden: Adolf Schärf (SPÖ), Leopold Figl (ÖVP) und Johann Kopleng (KPÖ), der ehemalige Knittelfelder Schustergeselle. Diese Regierung wird erstaunlicherweise im Oktober auch von den westlichen Alliierten anerkannt. Die Fehleinschätzung Stalins in der Person Renners (er wurde nicht zur Marionette zum Aufbau einer Volksdemokratie in Österreich) bewahrte uns vor einer Zukunft hinter dem „**Eisernen Vorhang**“. Ab 11. Mai liegt Knittelfeld in der **Russischen Besatzungszone**, am 24. Juli wird die Zonengrenze an den Semmering verlegt und die **Steiermark** gehört zur Gänze zur **Englischen Besatzungszone**. Das wichtigste Dokument der Nachkriegsjahre ist der **Identitätsausweis** in vier Sprachen mit insgesamt zwölf Stempeln, den jeder ab 15 Jahren bei sich tragen muss. Die Stadtgemeinde nimmt nach Bombentreffer des Rathauses Quartier im ehemaligen Spital in der Gaaler Straße. **25. November, Erste Nationalratswahl:** ÖVP 85, SPÖ 76 und KPÖ 4 Mandate. Karl Renner wird Präsident der Zweiten Republik. Dezember 1945: **Währungsreform:** Schilling und Groschen kehren wieder.

## 1946

### Knittelfeld wird Bezirksstadt.

Die Bezirkshauptmannschaft ist übergeordnete Verwaltungsbehörde für die Stadt und die Gemeinden des Bezirkes. Das **Leben der Nachkriegszeit** ist geprägt vom **Mangel an allem**, vor allem Nahrung und Wohnungen. Zusätzlich belastet viele Menschen die Trauer um die Gefallenen oder Ermordeten und die Sorge um die kriegsgefangenen oder vermissten Väter und Söhne. Begriffe wie **Entnazifizierung**, **Lebensmittelkarten** „hamstern“, **Schleichhandel**, **Schwarzmarkt**, **Schulausweisung**, **CARE-Pakete**, **ERP-Hilfe** (Marshall-Plan – European Recovery Program) prägen die ersten **Jahre des Wiederaufbaues**. **1948** Verkaufsausstellung „**Oberlandschau**“ in den Gebäuden der Kärntnerschule und des



*KZ-Mahnmal, 1953 errichtet.*

BRG. Eröffnung der **neugeschaffenen Bundesstraße** nach Kobenz. Die alte Hauptstraße über Gubernitz wird zur Landesstraße „degradiert“. **1950** entsteht auf dem über den Hausruinen des Stadthügels abgelagerten Bombenschutt der Stadt die **Weningerbastei**. Der Name wird vom Lokalhistoriker Lois Hammer vorgeschlagen.

## 1951

**Bahnhofsneubau.** In Knittelfeld wird ein russischer Spionagering aufgedeckt. **1953** Bau des **Volkshauses** am Kapuzinerplatz (auf dem Grund des einstigen Heiligen-Geist-Spitals mit Kirche). Einweihung des **Mahnmals** für die Knittelfelder **Opfer des Faschismus** am Bahnhofplatz. Der Entwurf stammt von der weltberühmten Architektin und einstigen Widerstandskämpferin **Margarete Schütte-Lihotzky** (\*1897, †2000), einer Schülerin von Adolf Loos, Pionierin des sozialen Wohnungsbaues in Europa. **1955 Staatsvertrag: zehn Jahre nach der Befreiung** erhält Österreich auch **die Freiheit**. Die Besatzungssol-

daten verlassen Österreich. **1956 Ungarn-Aufstand.** Die Steiermark nimmt 20.000 ungarische Flüchtlinge auf, **auch in Knittelfeld** werden **Flüchtlinge betreut**. Im selben Jahr **Einweihung der wieder aufgebauten Stadtpfarrkirche** unter dem neuen Patrozinium „Christus der König“ (ab 1945 diente St. Johann im Felde als provisorische Pfarrkirche). Die Glasfenster (eines stiftete die Stadtgemeinde Knittelfeld), werden vom Salzburger **Maler Albert Birkle** geschaffen (gebürtiger Berliner, Künstlerkollege von Käthe Kollwitz und Bert Brecht). Nach dem Zweiten Weltkrieg gestaltete er auch Glasfenster für Washington, Salzburg und



Wiedererrichtete Stadtpfarrkirche, 1956.



Bahnhof nach Wiederaufbau, 1951.

die **Stadtpfarrkirche in Graz** (hier befindet sich das einzige Kirchenfenster der Welt mit Bildnissen von **Hitler** und **Mussolini**). Der aus Lindenholz geschnitzte **Kreuzweg** stammt vom Knittelfelder Künstler **Otto Hilgarth**. **1960** Eröffnung der **Lindenallee-schule** und des **Jugendheimes**, der ersten Jugendtagesstätte in der Steiermark. Der von Professor Herbert Böckl in der Zeit von 1952 bis 1960 geschaffene Freskenzyklus in der Engelskapelle des Seckauer Doms erregt international Aufsehen: „**Seckauer Apokalypse**“. **1961** stirbt der **Gewerke Otto Zeilinger** (geb. 1872), ein Enkel des einstigen Bürgermeisters und Reichstags-

abgeordneten Nikolaus Forcher. Er stammte aus einer Gewerke-Familie, die bereits im 16. Jh. Sensen produzierte. Mit ihm endet nicht nur der Mannesstamm der Familie, sondern auch die Geschichte eines 400 Jahre alten Unternehmens. Die Stilllegung seiner Hammerwerke erfolgte 1929 in Schatzenberg und 1951 in Knittelfeld. Das nach Abbruch der Werksanlagen stehengebliebene spätbarocke **Hammerherrenhaus** in der Sachendorfergasse, das über zehn Jahre leer gestanden war, wird seit dem Jahre 2010 von der Familie der neuen Besitzerin renoviert.

## 1963

**Elektrifizierung** der Bahnstrecke Wien – Tarvis wird **fertiggestellt**. **Städtefreundschaft Knittelfeld – Kameoka** in Japan aufgrund eines Esperantokontaktes des Knittelfelder Anwaltes Dr. Halbedel. Die Alte Kärntner Straße wird in **Kameokastraße** umbenannt, später an ihr auch ein Denkmal errichtet. Aus dem Anfangsteil der Stubalpenstraße wird die **Esperantostraße**. **1963** erste **Dreitagswanderung** vom 5. bis 7. September, Begründer Hermann Wakonig, Leopold Regner, Erich



74 Logo Kameoka.

Schnitzer und Franz Bachler. **1964** Errichtung der **Sonderschule** (jetzt Sonderpädagogisches Zentrum-SPZ). **1965** Bau des **Tiefbrunnens Uitz** und Ausbau des Wasserleitungsnetzes. **1966 Schwimmbaderöffnung** in der Parkstraße, das kleine Bad in der Reselgasse („Gemeindelavor“) und das ASKÖ-Bad in der Neustadt (ehemaliges Offiziersbad im Lager) haben ausgedient. **1967** Neubau der **Bezirkshauptmannschaft Knittelfeld** am einstigen Viehplatz und Vergnügungspark. **1969** Bau



750-Jahre-Jubiläum, Namensnennung.

des neuen **Rathauses** und Eröffnung des **Österreich-Ringes**. 1970 Das Ziegelwerk Tondolo in Hautzenbichl schließt und wird abgetragen, der **Ziegelteich** erinnert noch an das einstige Werk. 1971 **stirbt** der legendäre Nachkriegs-Landeshauptmann **Josef Krainer I.** (der „Lärchene Stipfl“ nach Johannes Koren), der in Forst bei Kobenz aufwuchs. 1973 Eröffnung der **land- und forstwirtschaftlichen Schule in Kobenz**,

die seinen Namen trägt. Ein **Bildstock** nahe der Schule zeigt die **Heilige Familie**, wobei dem Heiligen Josef, dem Schutzheiligen der Steiermark eine Ähnlichkeit mit Josef Krainer I. nicht abzuspüren ist!



Bildstock in Kobenz, Heilige Familie, 1973.

## 1974

**Knittelfeld** feiert im Beisein von Bundespräsident **Dr. Rudolf Kirchschläger** das **750-Jahre-Jubiläum** der ersten **Namensnennung** (1224). 1975 wird die **neue Kärntner Volksschule eröffnet**. Das **Kre-**

**matorium** geht in Betrieb. 1977 wird das **Sportzentrum** am Langweg **eröffnet**. 1978: der tiefste Bergbau Mitteleuropas – **Fohnsdorf** wird **geschlossen**. 1981 Knittelfeld wird an das **Ferngasnetz** angeschlossen.

## 1983–1995

Eröffnung der **Umfahrungsstraße S 36**. Errichtung der **Landesberufsschule**. Die vollbiologische **Kläranlage** des Abwasserverbandes geht in Betrieb. 1984 Das **Schulzentrum** Leitnerstraße wird eröffnet. Beginn der **Fernwärme-Installierung**. Februar 1986 „Jahrhundertschnee“: über 150 cm! **April 1986: Reaktorunglück in Tschernobyl** (Ukraine) – das Aichfeld ist auf Grund seiner Beckenlage und der zu diesem Zeitpunkt trockenen Witterung nur gering



Letzte bewohnte Baracke in der Neustadt.

durch den Niederschlag („fallout“) radioaktiver Elemente belastet. 1987 Errichtung eines neuen **Trinkwasser-Hochbehälters**

in Einhorn. **1988** Fertigstellung des **Kultur- & Kongresshauses**. **Abriss der letzten bewohnten Baracke** („Dampfbad“, „Herberge“) in der Badgasse der Neustadt. **1989** Gründung des **Eisenbahnmuseums**. **1991** Eröffnung der **Parkgarage**. 1992 Parkraumbewirtschaftung, Eröffnung des **Heilpädagogischen Kindergartens**. **1993 Hauptplatz-Neugestaltung mit Fußgängerzone**. Ab 1995 fortlaufende Sanierung des Sachendorferbaches.



Kultur- und Kongresshaus.

## 1998–2001

Der **Kirchturm** erhält einen in der seinerzeitigen Form wiedererrichteten **Helm**. Die Knittelfelder Stadtkrone hat ihre alte Silhouette wieder, ein **Symbol** für den **Abschluss des Wiederaufbaues** unserer Stadt! Eröffnung des **Bürgerbüros** und des **Forum Rathaus mit Stadtbibliothek** als Informations- und Kulturtreffpunkt. LKH-Knittelfeld eröffnet **Neurologische Abteilung**. **1999** Großer Erfolg der **Landesausstellung „Verkehr“** in Knittelfeld. **1999 endet eine 130-jährige Ära**, die Knittelfeld zur „Eisenbahnerstadt“ gemacht hatte. **Die letzte serienmäßig ausgebesserte Schnellzugsdampflokomotive**, die einst



Letzte Hauptausbesserung einer Schnellzugsdampflokomotive (Serie 310).

## 2002–2006

**700-Jahr-Jubiläum der Verleihung des Knittelfelder Stadtrechtes** durch den habsburgischen Herzog Rudolph III. **Neues Spitalskonzept**: LKH-Knittelfeld übernimmt die Interne, LKH-Judenburg die Chirurgie. Knittelfeld hat **12.740 Einwohner**. **Euro und Cent** lösen Schilling und Groschen ab. Das neugestaltete Denkmal für den Stadtparkgründer **Dr. Anton Pölz** wird im Park auf dem Platz des ehemaligen Musik-

Pavillons errichtet. **2004 Stadtparkerneuerung**. **2005** Begründung der **Städtefreundschaft** mit der ungarischen Stadt **Barcs**. **2005**, Eröffnung des ersten **Österreichischen Faschings- und Brauchtums-museums**. **2006** der **Luftschutz-Bunker** in der Lobminger Straße wird von Schülern der 7. Klasse des BG/BRG Knittelfeld unter Prof. Mag. König, Prof. Mag. Schicho und den Stadtarchivaren Erich Schreilechner und

„Schönste Lok der Monarchie“, Baujahr 1911 des berühmtesten österreichischen Lokomotivbauers **Karl Gölsdorf** (\*1861, †1916) verlässt die Hauptwerkstätte (**Gölsdorfweg**). **2001 Übersiedlung des Gendarmerie-Kommandos** vom Postgebäude in die Franz-Leitner-Straße.

Ing. Hans Rinofner zum **Mahnmal** für die **Knittelfelder Bombenopfer** gestaltet. **Eröffnung** des neu- und umgebauten **Feuerwehrrüsthause**s. Enthüllung des **Gedenksteines**, für den in Historikerkreisen der Steiermark hochgeschätzten und geachteten Historiker **Direktor Lois Hammer**

(\*1889, †1986), in der nach ihm benannten Gasse, **Häuserbeschilderungen** mit historischer Kurzinformati-on in der Innenstadt (Texte Dr. Karin Thierri-cher, Zeichnungen BM Josef Löcker).



80  
Stadtwappen  
Barcs.

## 2009

Vielbeachtete **Ausstellung im Pumpenhaus** des ehemaligen Kriegsgefangenenlagers mit dem Titel **„Geschlossene Gesellschaft? Die Entwicklung der Knittelfelder Neustadt vom Gefangenenlager zur aufstrebenden Wohngegend“**. Kurator Dr. Gerhard Dienes, wesentliche Unterstützung durch die Stadtarchivare Erich Schreilechner und Ing. Hans Rinofner. Die



81  
Ausstellung „Geschlossene Gesellschaft“.

**Kapuzinerkirche** wird zur **Rumänisch-orthodoxen Pfarrkirche**. **2010 „Schönste Blumenstadt“ Knittelfeld**: unsere Stadt ist **Landessiegerin** im Blumenschmuckwettbewerb. Die zweite Ausbaustufe der vollbiologischen Verbands-Kläranlage geht in Betrieb (jetzt für 70.000 EW/Einwohner-Gleichwerte ausgelegt). **2011** Wiedereröffnung der Rennstrecke in Spielberg als **„Red Bull-Ring“**.

## 2012

**Zusammenlegung** der **politischen Bezirke** Knittelfeld und Judenburg (wie 1868 bis 1946) zum gemeinsamen Bezirk **„Murtal“**. Das neue polizeiliche Kennzeichen für Kraftfahrzeuge ist **MT**. Der neue Bezirk hat in etwa die gleichen Grenzen wie die seinerzeitige Grafschaft Judenburg vor 1.000 Jahren. Hauptsitz der Bezirkshauptmannschaft ist in Judenburg. Knittelfeld erhält das Polizei-Bezirkskommando Murtal. Dieser neue Bezirk ist nach Liezen flächenmäßig der zweitgrößte



82  
Innenansicht der rumänisch-orthodoxen Kirche.

in der Steiermark. Die Stadt Knittelfeld hat mit Jahresbeginn **11.552 Einwohner** und in Bezug auf die Fläche (4,5 km<sup>2</sup>) die weitaus **größte Einwohnerdichte** im Bezirk.



83  
Schönste „Blumenstadt“ Knittelfeld, 2010.

Erweiterte Auflage, 2012

Herausgeber: Stadtgemeinde Knittelfeld, Hauptplatz 15, 8720 Knittelfeld  
Bürgermeister Siegfried Schafarik – Tel. 03512/83211-0, Fax 03512/83211-222  
E-Mail: [stadtgemeinde@knittelfeld.at](mailto:stadtgemeinde@knittelfeld.at)  
[www.knittelfeld.at](http://www.knittelfeld.at)

Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Siegfried Bachler

Bilder: siehe Bildverzeichnis; Abbildung Titelseite: oben: Vischer-Stich Knittelfeld um 1681;  
unten v.l.: Postgebäude; Schnellzugsdampflokomotive (Serie 310); Kulturhaus

Konzeption & Grafik: GMK – Gesellschaft für Marketing und Kommunikation mbH & Co KG, 8020 Graz

Organisation & Koordination: Mag.<sup>a</sup> Marietta Wolf

Druck: Gutenberg Druck GmbH, 8720 Knittelfeld